Einzelpreis 20 Groschen

Łódź, poniedziałek, dn. 13 lutego 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo

Freie Presse

Nr. 44 — Lodz, Montag, den 13. Februar 1939 — 17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Zl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Zloty 4.—, im Inland mit Postzustellung Zloty 5.—, Ausland Zloty 7.—, Wochenabonnement durch Boten Zloty 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 196-86
Schriftleitung Nr. 185-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingesandtes für die Textzeile Zl. 1.20, für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zloty 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezieher Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postscheckkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas", Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lodz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags

Vor der Anerkennung Francos durch England und Frankreich

DNB. **Paris**, 13. Februar.

Ueber den Zeitpunkt der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Westmächte bestehen verschiedene Auffassungen. Der „Matin" läßt sich aus London berichten, daß die französische Regierung wahrscheinlich am Dienstag und die englische Regierung am Mittwoch diesbezügliche Entscheidungen treffen werden, so daß die diplomatischen Vertreter General Franco vielleicht schon am Donnerstag ihre Beglaubigungsschreiben überreichen könnten. Der Innenpolitiker des „Jour" zweifelt allerdings daran, daß die Anerkennung Francos so schnell vor sich gehen werde. Daladier stoße im Kabinett auf den Widerstand mehrerer Minister, die, nachdem sie auf den Sieg der Roten gesetzt hätten, ihren Irrtum noch nicht eingestehen wollten. Der Mitarbeiter des „Jour" glaubt allerdings, daß Senator Berard am Dienstag wieder nach Spanien reisen werde.

Leon Blum und sein Anhang können anscheinend den katastrophalen Bankerott ihrer Genossen aus Spanien noch nicht fassen. Sie haben nach dem marxistischen „Populaire" eine Abordnung der sozialdemokratischen Kammergruppe an die Pyrenäengrenze gesandt, die mit der Untersuchung „gewisser Zwischenfälle beauftragt" sei.

Die französischen Abgeordneten, die eine Informationsreise durch Nationalspanien unternommen hatten, trafen in Perpignan ein. Sie wollen am Montag beim Ministerpräsidenten Daladier und Außenminister Bonnet um eine Unterredung nachsuchen, da sie von der Notwendigkeit der Entsendung eines französischen Botschafters nach Burgos überzeugt sind.

Der Abgeordnete Duault erklärte in Perpignan Journalisten, die große Menge von Waffen und Munition, die in den Tunnels der Untergrundbahn von Barcelona gefunden worden sei, beweise, daß die Roten keineswegs etwa an Munition- und Waffenmangel gelitten hätten.

Ein anderer Abgeordneter betonte, daß seit der Einnahme Barcelonas durch die Nationalspanier nur eine standrechtliche Erschießung stattgefunden habe, nämlich die des roten Anführers Bera Barrigo.

Der Abgeordnete Pfarrer Polimann hat in Barcelona festgestellt, daß die Behauptungen der Roten, sie hätten dort die Freiheit des religiösen Kults wiederhergestellt, nicht zutreffe.

PAT. **Paris**, 13. Februar.

„Matin" meldet aus Genf, Bundesrat Motta habe dem Vertreter der rotspanischen Regierung in Bern erklärt, die Schweiz beabsichtige die nationalspanische Regierung in den nächsten Tagen de jure anzuerkennen.

Franco von Irland anerkannt

DNB. **London**, 13. Februar.

Die irische Regierung hat die Regierung General Francos als legitime Regierung Spaniens anerkannt.

Madrid wird beschossen

PAT. **Madrid**, 13. Februar.

Die nationalspanische Artillerie hat die Stadt Madrid unter heftiges Feuer genommen. Die Geschosse fielen im Bereich der ganzen Stadt, besonders zahlreich aber in der Innenstadt, nieder. Das Artilleriefeuer dauerte von 10,30 bis 11,15 Uhr. Eine Granate traf das Gebäude der französischen Botschaft, richtete aber nur geringen Schaden an.

Llivia besetzt

DNB. **Bilbao**, 13. Februar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, besetzten die nationalen Truppen, ohne Widerstand zu finden, Llivia, das vom französischen Gebiet fast eingeschlossen ist. Die nationalen Truppen fahren fort, große Mengen erbeutetes Material sicherzustellen, darunter 15 Tonnen Munition und mehrere hundert Waggons mit Kriegsmaterial. Nationale Flieger belegten die militärischen Ziele von Alcaracejos und Alcazar in der Provinz Cordoba sowie im Hafen von Valencia mit Bomben.

Rote Häfen bombardiert

DNB. **Barcelona**, 13. Februar.

Die nationalen Flieger bombardierten am Sonntag die Häfen Alicante und Cartagena. In Cartagena wurden ein roter Zerstörer sowie Hafeneinrichtungen beschädigt. Im Luftkampf schossen die Nationalen einen roten Jäger ab. In Alicante gab es 5 Tote, 12 Verletzte.

PAT. **Madrid**, 13. Februar.

Bei dem gestrigen fünffachen Bombenangriff auf Valencia, gab es 8 Tote und 25 Verletzte. 45 Häuser wurden zerstört. In der Ortschaft Manuel südlich von Valencia gab es 4 Tote.

Wie die Roten in Katalonien wüteten

Folterungen und Massenmorde

DNB. **Burgos**, 13. Februar.

In dem befreiten Gerona wurden neue Einzelheiten der Greueltaten bekannt, die die Roten während ihrer Schreckensherrschaft vollführt hatten. In dem Ort San Feliu de Busalleu hatte rotes Gesindel den Ortsgeistlichen einer furchtbaren Folterung unterworfen und ihn dann gezwungen, seine eigene Kirche in Brand zu setzen. Darauf wurde der Priester, der hierbei starke Brandwunden erlitten hatte, an ein Auto gebunden und durch die Straßen geschleift. Schließlich wurde er von den roten Unmenschen mit Benzin übergossen und angezündet.

In dem kleinen Ort Orrius ermordeten die roten Banden mehr als 800 Menschen, die aus verschiedenen Teilen Kataloniens dorthin gebracht worden waren. Eine große Anzahl von Morden ist von den Roten auf der Burg von Figueras verübt worden, wo nach einstweiligen, vorsichtigen Schätzungen während der 2½ Jahre des Sowjetterrors über 1000 Menschen in bestialischer Weise umgebracht worden sind.

In Barcelona trafen 3 französische Generäle ein, die den Militärgouverneur aufsuchten. Nach einer Besichtigung der bolschewistischen Folterkammern erklärten sie, sie würden die französische Oeffentlichkeit über die Grausamkeit der roten Peiniger aufklären. Gegen mehrere verhaftete marxistische Führer, die für eine große Zahl politischer Massenmorde verantwortlich sind, beginnt am Montag das Kriegsgericht seine Verhandlungen.

Rotspanien will weiterkämpfen

Madrid, 13. Februar.

Die Mitglieder der rotspanischen Regierung mit Negrin und del Vayo an der Spitze sind in Madrid eingetroffen und zu einer Besprechung zusammengetreten. Nach vierstündigen Beratungen wurde bekanntgegeben, Negrin und der Verteidigungsminister hätten über ihre Gespräche mit den Vertretern aller zivilen und militärischen Behörden, besonders aber mit General Miaja, Bericht erstattet. Es sei daraufhin beschlossen worden, den Truppen des Generals Franco weiterhin Widerstand zu leisten.

Nach Nationalspanien zurück

PAT. **San Sebastian**, 13. Februar.

Gegen 20 000 spanische Milizen und Zivilpersonen haben bisher die französisch-spanische Grenze bei Irun überschritten, die den Wunsch ausgesprochen hatten, nach Nationalspanien zurückzukehren. Gegen 12 000 Rückwanderer warten noch auf die Einreiseerlaubnis. Wie die nationalspanischen Behörden der französischen Grenzwache mitgeteilt haben, werden ab Dienstag täglich 6000 Rückwanderer durch Irun nach Nationalspanien eingelassen werden.

Deutsche Millionenspende für Franco

(B. P.-Sonderdienst der „Freien Presse")

Berlin, 13. Februar.

Von deutscher Seite ist in aller Stille eine Aktion durchgeführt worden, die dem nationalen Spanien tatsächliche Hilfe bedeuten wird. Eine Sendung von Mehl, Getreide und Zucker ist bereits unterwegs, die den Gesamtwert von etwa 1 Million RM. hat, und die General Franco zur Verfügung gestellt wird, um unter der Bevölkerung Barcelonas verteilt zu werden. Gleichzeitig gingen aus Deutschland 5000 Männeranzüge ab, die ebenfalls General Franco zur Verteilung übergeben werden.

Zur letzten Ruhe

Rom, 13. Februar.

Der Rundfunksender des Vatikans teilt mit, daß Papst Pius XI. am morgigen Dienstag um die Mittagszeit in den Sarkophag zur letzten Ruhe gelegt werden wird. An der damit verbundenen Trauerfeier sollen ausschließlich die Kardinäle, die Geistlichkeit, das Diplomatische Korps und die Würdenträger des Vatikans teilnehmen, während die St. Peterskirche für das Publikum an diesem Tage geschlossen sein wird.

PAT. **Rom**, 13. Februar.

Am frühen Morgen wurde gestern die St. Peters-Basilika für das Publikum geöffnet. Ungezählte Menschen schritten am Sarg vorbei. Gestern morgen wurde in der St. Peters-Basilika ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Im Laufe der Vormittagsstunden belief sich die Zahl derjenigen, die am Katafalk vorüberzogen, über 150 000.

Posen, 13. Februar.

Gestern nachmittag reiste Kardinal August Hlond, der Primas von Polen, aus Posen ab, um sich nach Rom zum Konklave zu begeben. Der Bahnhof war mit den in Trauerflor gehüllten päpstlichen Fahnen geschmückt; zahlreiche Organisationen und Verbände sowie die Geistlichkeit und Vertreter der Zivil- und Militärbehörden mit dem Posener Wojewoden A. Maruszewski an der Spitze, waren erschienen, um den abreisenden Kardinal zu verabschieden. Als Kardinal Hlond auf dem Bahnhof eintraf, präsentierte die aufmarschierte Ehrenkompanie das Gewehr, worauf der Kardinal die Meldung entgegennahm und die Front der Kompanie abschritt.

Weitere Kandidaten

PAT. **Rom**, 13. Februar.

Die italienische Presse nennt weitere Kandidaten, die beim Konklave Aussichten haben. Neu sind die Kandidaturen des Erzbischofs von Palermo, des Kardinals Lavetrano, des 62 Jahre alten Kardinals Massini von der römischen Kurie und des seinerzeitigen polnischen Nuntius Marmaggi. Die „Gazeta del Popolo" spricht sich gegen die Kandidatur von ausländischen Kardinälen sowie von Kardinälen, die Orden angehören oder Diplomatenposten innegehabt haben, aus. Die „Stampa" wendet sich gegen die Kandidatur des Kardinal-Kämmerers Pacelli.

Deutsche Journalisten in Paris verhaftet

Paris, 13. Februar.

In Paris hat die Verhaftung des dortigen Korrespondenten der „Berliner Börsen-Zeitung", Baron, und seiner Frau, gleichfalls einer Journalistin, sowie des Pariser Korrespondenten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", Hack, großes Aufsehen erregt. In journalistischen Kreisen geht das Gerücht um, daß auch noch bei mehreren anderen deutschen Journalisten in Paris Haussuchungen stattgefunden haben.

Die Pariser Presse, die hierüber weitgehende Zurückhaltung übt, erwähnt jedoch, daß die im Laufe der letzten Tage vorgenommenen Verhaftungen, Haussuchungen und die Ausweisung von 26 deutschen Staatsangehörigen aus Paris mit der Verhaftung des Führers der elsässischen Autonomisten in Straßburg, Roos, in Zusammenhang ständen. Roos soll mit den betreffenden Personen in Verbindung gestanden und in seiner politischen Aktion mit dem verhafteten Korrespondenten der „Börsen-Zeitung" zusammen gearbeitet haben.

Jaspar mit der Bildung des Kabinetts beauftragt

Brüssel, 13. Februar.

König Leopold beauftragte Sonntag mittag den katholischen Politiker, Staatsminister Henry Jaspar, mit der Neubildung der Regierung. Jaspar hatte bereits mehrere Male das Amt des Ministerpräsidenten inne. Er nahm den Auftrag an.

Die Frage, wie die Streitigkeiten um Martens beigelegt werden sollen, bleibt noch ungeklärt. In unterrichteten flämischen Kreisen wird bestimmt damit gerechnet, daß die neue Regierung den flämischen Forderungen nach kultureller Autonomie entgegenkommen werde. Die vollständige Autonomie Flanderns auf kulturellem Gebiet solle gewährt werden.

Als „Befriedungsmaßnahme" wurde am Sonnabend der Frontkämpfer Baron d'Anethan, der an dem Ueberfall auf Spaak beteiligt war, auf freien Fuß gesetzt.

Vom Tage

Seit Jahrhunderten machen beim Ableben eines Papstes immer wieder die sogenannten „Weissagungen der Päpste" von sich reden. Sie werden dem irischen Bischof St. Malachius zugeschrieben, der 1148 in der Abtei von Clairvaux gestorben ist. Allerdings sind sie erst im 16. Jahrhundert im Druck erschienen, und zwar anonym. Sie stellen eine sehr seltsame Liste aller Päpste, und zwar vom Beginn des Papsttums an bis zum Untergange der Welt, dar. Für jeden Papst wird, wenigstens für die Zukunft, natürlich nicht der Name, sondern in Form einer kurzen lateinischen Phrase, sein besonderer Charakter, seine Aufgabe und sein Schicksal angegeben. Merkwürdigerweise stimmen diese Angaben weitgehend mit der Wirklichkeit überein. So findet sich z. B. für Benedikt XV., in dessen Papsttum der Weltkrieg fiel, der Satz: „Die Christenheit wird verwüstet werden." Der soeben verstorbene Papst Pius XI. wurde vor Jahrhunderten im voraus als „Träger eines eifervollen Glaubens" bezeichnet, was er auch tatsächlich war. Aeußerst seltsam ist nun die Angabe, die diese Weissagungen für den 267. Nachfolger St. Petri zu machen haben, der am 1. März vom Konklave gewählt werden wird. Für ihn gilt das Wort „Feuer und Schwert". Was dieses Wort bedeuten soll, weiß niemand, doch gehen die Meinungen auseinander: es könnte so gemeint sein, daß der zukünftige Papst wieder mit Feuer und Schwert die Bekehrung der Ungläubigen vornehmen wird. Aber das ist für unsere Zeit sehr unwahrscheinlich. Darum kann das drohende Wort eher bedeuten, daß Feuer und Schwert auf den Vatikan niedergehen werden. Damit steht eine noch merkwürdigere Tatsache im Zusammenhang: beim nächsten Papst ist im Erstdruck der malachitischen Weissagungen ein Druckfehler unterlaufen. Es heißt dort an Stelle daß ein „pater ang e licus" gewählt werden wird, fälschlicherweise „pater anglicus". Aus einem himmlischen Vater wird so ein englischer. Wieder zerbrechen sich diejenigen, die an solche mystischen Weissagungen glauben, die Köpfe. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß der nächste Papst ein Engländer sein wird; folglich könne diese Prophezeiung höchstens bedeuten, daß der nächste Papst in England oder auf einer englischen Besitzung, z. B. in Malta, residieren wird, und die ganz Abergläubischen schließen daraus, daß, wie ehemals die Päpste nach Avignon in Frankreich flohen, eventuell eine Zeit bevorsteht, in der der Papst den Vatikan verlassen wird.

* * *

Das Finanzministerium hat ein besonderes Konto eingerichtet, auf dem alle Ausgaben, die für die Unterbringung der spanischen Flüchtlinge notwendig sind, gebucht werden. Diese Kosten entstehen zunächst durch den Bau und die Anlage von Konzentrationslagern und die Verpflegung der nach Frankreich übergegangenen spanischen Armee. Jeder spanische Soldat wird täglich etwa 10 Francs kosten, so daß die Gesamtausgabe monatlich 80 bis 90 Millionen Francs betragen wird. Dazu kommen die Kosten für die Unterbringung von Frauen und Kindern, die mindestens ebensoviel betragen. Endlich die Spitalkosten für 10 000 Verwundete. Als letzter Posten muß auch der veranschlagt werden, der durch die notwendige Konzentrierung von Truppen und Gendarmerie, insgesamt 50 000 Mann, entstanden ist. Mindestens muß man, alles in allem, mit 200 Millionen Francs pro Monat rechnen. Diese Summen sollen zunächst aus der Uebernahme von Waffen und Material amortisiert werden. Außer den zahlreichen Geschützen, Tanks und Lastwagen sind in Frankreich auch 65 Flugzeuge gelandet, deren Wert allein 150 Millionen beträgt. Reichen diese Materialwerte nicht aus, so dürften die in Frankreich zum Teil aufbewahrten Goldfonds der Bank von Spanien für diese Zwecke herangezogen werden.

Mit einer Million festgenommen

Paris, 13. Februar.

In Perpignan nahmen die französischen Behörden den früheren Führer der roten Pioniere fest. Er führte einen Handkoffer bei sich, in dem 1 Million Peseten und Schmuckstücke aus dem von ihm in die Luft gesprengten Schloß von Figueras gefunden wurden.

Wie der Sonderberichterstatter des DNB meldet, ist Perpignan überfüllt mit Flüchtlingen aus Katalonien. Der Schleichhandel steht in hoher Blüte. Neue Schreibmaschinen kann man für 250 Franken (36 Zloty) kaufen. Auch Feldstecher, goldene Uhren und andere Wertgegenstände werden zu Schleuderpreisen abgegeben. Die Kontrolle an der Grenze ist aber jetzt sehr streng geworden. Neue Gebrauchsgegenstände müssen verzollt werden, wenn der Besitzer ihre Herkunft nachweisen kann, im anderen Fall werden sie beschlagnahmt. Man hat in Perpignan bolschewistische Spanier verhaftet, die mit Gold gefüllte Handköfferchen bei sich führten, ohne deren Herkunft nachweisen zu können.

53 Todesopfer eines Eisenbahnunglücks

Barcelona, 13. Februar.

Ein Personenzug, der aus Terasa nach Sarria unterwegs war, stieß bei Las Planas mit einem zweiten Personenzug zusammen, der in entgegengesetzter Richtung fuhr. Der Zusammenstoß erfolgte bei der Einfahrt in den Tunnel bei Sarria. 53 Menschen kamen dabei zu Tode, während die Zahl der Verletzten sich auf etwa 100 Personen beläuft.

Das schnellste Flugzeug der Welt

New York, 13. Februar.

Ein neues Kampfflugzeug der amerikanischen Luftflotte, das als das schnellste seiner Art in der Welt bezeichnet wurde, stieß nach beendetem Flug von Los Angeles nach New York bei der Landung auf dem Flugfeld Mitchelfield gegen einen Baum. Der Flieger Ben Kensley erlitt leichte Verletzungen. Der Flug Los Angeles—New York dauerte 7 Stunden 45 Minuten, während Howard Hughes seinerzeit diese Strecke in 7 Stunden 28 Minuten zurückgelegt hatte.

6 Jahre in Zahlen

Anläßlich der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch Adolf Hitler veröffentlichte das Deutsche Institut für Konjunkturforschung ein Zahlenbild des Wirtschaftsaufbaues in den sechs Jahren nationalsozialistischer Staatsführung, dem wir nachstehende interessante Ziffern entnehmen:

Arbeitslose	1932:	5.58 Millionen	1938:	0.43 Millionen
Beschäftigte	1932:	12.58 „	1938:	19,52 „
Brutto-Produktionswert	1932:	37.8 Milliarden RM	1938:	90 Milliarden RM
Landwirtschaftlicher Produktionswert	1932:	8.7 „ „	1938:	13 „ „
Personenkraftwagen	1932:	0.49 Millionen Stck.	1938:	1.27 Millionen Stck.
Jahreseinnahmen des Reiches	1932:	6.65 Milliarden RM	1938:	17 Milliarden RM
Spareinlagen am Jahresende	1932:	11,4 „ „	1938:	18 „ „
Volkseinkommen	1932:	45.2 „ „	1938:	76 „ „
Rundfunkhörer am Jahresende	1932:	4.31 Millionen	1938:	10.82 Millionen

„TABARIN" — Sensationelles Programm der Attraktionen! — Miss BARTIRA Stern vom Casino de Paris — DEBORAH KAY — phänomenale akrobatische Tänzerin — NICO ROSCHIN — non plus ultra.

Auch Staatenlose dürfen nach Deutschland

um ihre Vermögensverhältnisse zu regeln

Warschau, 13. Februar.

Der gemischte deutsch-polnische Ausschuß für Aussiedler-Fragen ist zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, daß die ausgesiedelten Personen bis zum 16. Februar im Hilfskomitee entsprechende Formulare einzureichen haben. Es werden außer polnischen Staatsbürgern auch Staatenlose nach Deutschland zurückkehren dürfen, um dort ihre Vermögensverhältnisse zu regeln.

Der Führer wird das Kampfschiff „F" taufen

PAT. **Hamburg**, 13. Februar.

Zum Stapellauf des neuen deutschen Kampfschiffes „F" (35 000 Tonnen) trifft heute um 16,11 Uhr der Führer in Hamburg ein. Abends findet im Hotel „Atlantic" ein Empfang für die Führerschaft von Partei und Wehrmacht statt. Am Stapellauf, der am Dienstag vormittag stattfindet, wird auch Generalfeldmarschall Göring teilnehmen. Die Taufrede wird der Führer selbst halten.

Keine Balkanreise Dr. Schachts

(B. P.-Sonderdienst der „Freien Presse")

Berlin, 13. Februar.

Die Meldungen einiger ausländischer Blätter, daß der bisherige Reichsbankpräsident Dr. Schacht demnächst eine Informationsreise in die Länder des Balkans ausführen werde, um zu prüfen, durch welche Maßnahmen eine weitere Steigerung des Handelsverkehrs dieser Länder mit dem Reich erreicht werden könne, werden aus der engeren Umgebung Dr. Schachts ausdrücklich dementiert. Hingegen wird vermutet, daß Dr. Schacht in Kürze bereits eine längere Studienreise ins Ausland antreten werde, die ihn um die Welt in ferne Erdteile bringen soll. Doch wird versichert, daß eine solche Weltreise Schachts ohne jeden politischen Auftrag erfolge und einen ausgesprochen privaten Charakter haben werde.

Gauleiter Klausner gestorben

DNB. **Wien**, 13. Februar.

Gauleiter Minister Klausner ist Sonntag vormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Hubert Klausners Lebenslauf kennzeichnet den Weg eines aufrechten, kämpferischen Menschen. Er war am 1. November 1892 in Raibl in Südtirol geboren. Von 1914 bis 1919 stand er an der Front, wo er sich durch persönliche Einsatzbereitschaft auszeichnete. 1915 wurde er schwer verwundet und behielt infolgedessen eine dauernde Lähmung des rechten Armes. Während seiner Teilnahme an den Kärntener Abwehrkämpfen 1919—1920 wurde er zum Hauptmann befördert. 1933 schied er mit Rücksicht auf seine Kriegsverletzung als aktiver Major aus dem Bundesheer aus.

Klausner vertrat nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie sofort die großdeutsche Idee und hielt den Anschlußgedanken in unermüdlicher Arbeit im österreichischen Heer wach. Bereits 1922 trat er der NSDAP bei. Er wurde bald nationalsozialistischer Gemeinderat, anschließend arbeitete er als Kommunalreferent der Gauleitung Kärnten. 1933 wurde er Gauleiter der illegalen NSDAP in Kärnten und 1938 Landesleiter der NSDAP in Oesterreich. Klausner war nach der Vereinfachung der österreichischen Landesregierung im Mai 1938 Vertreter des Reichsstatthalters und Innenminister.

Die karpato-ukrainische Landtagswahl

Sieg der nationalen Einheitsliste

DNB. **Chust**, 13. Februar.

Unter allgemeiner Anteilnahme ging am Sonntag die Wahl für den ersten karpato-ukrainischen Landtag vor sich. Nach den ersten Schätzungen ergibt sich, daß die Wahl mit einem starken Sieg und Bekenntnis für die nationale ukrainische Einheitsliste endete. Das ganze Land war in ein Meer von blau-gelbben Nationalfahnen getaucht. Die deutschen Sprachinseln hißten die Hakenkreuzfahnen. Der Wahltag verlief überall in voller Ruhe und Ordnung. In zahlreichen Gemeinden waren die Wahlen bereits am Sonntag mittag abgeschlossen und auf den Gemeindehäusern wurden weiße Fahnen zum Zeichen dafür gehißt, daß keine einzige Nein-Stimme abgegeben worden war.

Athen pflanzt Bäume

DNB. **Athen**, 13. Februar.

Die von Minister Kotzias eingeführte „Pflanzer-Woche" wurde Sonntag unter religiösen Feierlichkeiten durch den König und den Erzbischof von Athen sowie durch die Regierung eröffnet. Der König, die Minister, die Führer der Jugendorganisationen und einige Gesandte pflanzten eine Anzahl Bäumchen, die die ersten von 500 000 sind, die Athen in Alleen und Parkanlagen erhalten soll.

Kommunisten verurteilt

In Równe in Wolhynien wurde nach mehrtägiger Verhandlung ein Prozeß gegen 18 Personen wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei der Westukraine und wegen des Versuchs, eine kommunistische Jugendorganisation in Wolhynien aufzuziehen, beendet. 17 Angeklagte wurden für schuldig befunden. 14 erhielten Gefängnisstrafen von 3—8 Jahren; 3 wurden wegen Minderjährigkeit zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt verurteilt.

Unruhen in Indien

DNB. **Bombay**, 13. Februar.

Unruhen in Cawnopor forderten 50 Tote und 200 Verletzte. In der Stadt herrscht ein Durcheinander. Tausende von Einwohnern haben bereits die Stadt verlassen. Die Gegensätze zwischen Mohammedanern und Hindus haben sich so zugespitzt, daß Hindu-Familien unter Polizeischutz aus dem Mohammedaner-Viertel in das Hindu-Viertel und umgekehrt Mohammedaner-Familien aus dem Hindu-Stadtteil in den mohammedanischen Ortsteil übersiedelten. Von dieser Maßnahme wurden über 1000 Familien betroffen. Die Unruhen wurden ausgelöst, als eine Hinduhochzeitsprozession an der Moschee vorüberzog und dabei die Mohammedaner bei ihrem Gottesdienst durch Musik störte.

Trotz der Konferenz Fortdauer der Kämpfe

Jerusalem, 13. Februar.

In der Kolonie Neu-Zion kam es zu Vorfällen, in deren Verlauf ein Jude sowie seine beiden Kinder verletzt wurden. Ein jüdischer Wächter wurde von den Freischärlern getötet. Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Polizeistreife und einer arabischen Freischärlergruppe wurde ein jüdischer Polizist erschossen.

7 Araber zum Tode verurteilt

Im Zeichen der Londoner Palästina-Konferenz

PAT. **Jerusalem**, 13. Februar.

Das Kriegsgericht in Haifa verurteilte 7 Araber zum Tode und einen zu lebenslänglichem Gefängnis. Sie waren im Januar während eines Gefechts mit britischen Truppen festgenommen worden.

Französische Flieger für China

PAT. **Tokio**, 13. Februar.

Die Domei-Agentur meldet, der chinesische Botschafter in Paris, Wellington Koo, habe unter Mitwirkung des seinerzeitigen Luftfahrtministers Cot 49 französische Flieger für die Armee Tschiang-Kai-Schecks angeworben. Die Flieger seien schon unterwegs nach China.

PAT. **Tokio**, 13. Februar.

Im Verlauf der Besetzung der Insel Hainan haben die japanischen Truppen den strategisch wichtigen Punkt Nopachun in Besitz genommen. Die Japaner beherrschen ferner die Mündung des Nantu-Flusses.

PAT. **Tokio**, 13. Februar.

Die Domei-Agentur meldet, japanische Truppen hätten eine 70 000 Mann starke chinesische Armee in der Provinz Hopei umzingelt und ihr jeden Rückzug abgeschnitten.

In Kürze

In Krakau fand zu Ehren der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf ein von der polnisch-schwedischen Gesellschaft veranstalteter Dichterabend statt.

Dem Ing. Doboszynski, dem Anführer des aufsehenerregenden „Marsches auf Myslenice", ist ein sechsmonatiler Erholungsurlaub von der Gefängnisverwaltung gewährt worden.

PAT. Das Bezirksgericht in Wologda verurteilte den Arbeiter Schlapowitsch wegen Ermordung eines Jungkommunisten und wegen Verletzung eines anderen Kommunisten während der Grabrede bei der Bestattung jenes Jungkommunisten zum Tode durch Erschießen. Zwei Mitschuldige erhielten 5 bzw. 10 Jahre Gefängnis.

Die französische Volkspartei veranstaltete in Bayonne eine antikommunistische Kundgebung. Nach einer Rede Doriots brachen Kommunisten in den Saal ein und verursachten eine Prügelei, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Ein Anhänger Doriots wurde schwer verletzt.

Der italienische Oberste Verteidigungsrat hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce seine regelmäßige Jahrestagung abgeschlossen. Es wurden alle Fragen untersucht, die die militärische Vorbereitung der Nation betreffen. In seinem Schlußwort sprach Mussolini dem Generalkommissariat für die Rüstungsindustrie seine besondere Anerkennung aus. Die nächste Tagung findet im Februar 1940 statt.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 13. Februar 1939

Geben kann ein jeder soviel er will; nehmen aber darf er nur nach Verdienst.

(Italienisches Sprichwort.)

Aus dem Buche der Erinnerungen

1511 Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hofmeister des Deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen.

1883 † Richard Wagner in Venedig (* 1813).

Sonnenaufgang 7 Uhr 4 Min. Untergang 16 Uhr 49 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 4 Min. Untergang 11 Uhr 33 Min.
Mond in Südwende.

Karneval der Ver-sprichwörter

Zwei Fliegen mit dem Nützlichen verbinden.

*

Wer andern eine Grube gräbt, fällt nicht weit vom Stamm.

*

Was ein Meister werden will, krümmt sich beizeiten, denn es ist noch kein Häkchen vom Himmel gefallen.

*

Die Axt im Haus ist besser als die Taube auf dem Dach.

*

Ein Sprichwort allein macht noch nicht glücklich.

*

Wenn man mit der Tür in den Porzellanladen fällt, ist das ein Schlag ins eigene Wasser.

*

Ohne Fleiß kein Sperling in der Hand.

*

Die Treppe bringt es an den Tag.

*

Nähre dich im Lande und bleibe redlich.

*

Wenn man das Bad so ausschüttet, daß das Kind sich im Sande verläuft, dann ist der Hase der springende Punkt im Pfeffer.

*

Der Zahn der Zeit, der schon so manche Wunde trocknete, wird auch über diesen Zeilen Gras wachsen lassen.

Müller-Moll.
(in der B. Z. a. M.)

Die Gemeinderatswahlen im Kreis Lodz

34 deutsche Mandate

Nach dem Bericht der Polnischen Telegraphenagentur stellt sich das Ergebnis der Gemeinderatswahlen im Kreis Lodz wie folgt dar: Deutsche 34 Mandate, Unparteiische 135 Mandate, Ozon 34 Mandate, Nationales Lager 19 Mandate, Volkspartei 10 Mandate und PPS 10 Mandate.

Im Kreise Sieradz, wo gleichfalls die Gemeinderatswahlen stattfanden, wurden nach der Darstellung der PAT 150 unparteiische Gemeinderäte gewählt, 2 Deutsche, 50 OZN-Männer, 39 Mitglieder und 26 Anhänger der Volkspartei, 9 Mitglieder und Anhänger des Nationalen Lagers und 1 Vertreter der PPS.

Stiftungsfest im gemischten Kirchenchor der St. Trinitatisgemeinde

Gestern beging der Gemischte Kirchenchor der St. Trinitatis-Gemeinde im Jugendheim, Petrikauer Straße 4, sein 15. Stiftungsfest. Ein abwechslungsreiches Programm umrahmte die Jubelfeier.

Die Festfolge eröffnete der Chor mit „Ich will den Herrn loben" von Größner. Herr Pastor Schedler hielt darauf die Festansprache. Nachdem der Chor Beethovens „Der Glaube" gesungen hatte, wartete Herr Sokolowski mit zwei Liedern auf, die großen Anklang fanden. Es folgten ein Violinsolo von Herrn A. Müller, Händels „Larghetto", ein Flötensolo (Frl. O. Henke), Webers „Andantino", sowie ein Trio (Flügel, Flöte und Geige). Die Vorträge fanden großen Beifall. Folgende Mitglieder wurden dann für 15 Jahre Zugehörigkeit zum Verein ausgezeichnet: Else Schultz, Else Peters, Emma Bich, Emma Klink, Irma Triebe, Olga Schachtschneider, Märta Micinska, Olga Tischer, Max Liedtke, Alfons Sauder, Robert Schwartz, Hugo Kart, Oswald und Alexander Wittmann, Bertold Klinner; für 10 Jahre: Else Kuk, Leopold Siebert.

Nach einer Pause sang der Vereinschor mit Orchesterbegleitung das „Halleluja" aus dem „Messias" von Händel sowie „Die Uhr". Herr A. Sokolowski erfreute mit zwei Liedern. Das Orchester, das aus Freunden des Vereins besteht, spielte „Die Waldschmiede" von Eilenberg, das Männerquartett (B. Schmidt, H. Marczynski, H. Schultz, A. Wittmann) wartete gleichfalls mit einem Liede auf. Nachdem dem Verein die Glückwünsche überbracht worden waren, und noch einmal der Chor mit Orchesterbegleitung aufgetreten war, folgte ein Volkstanz, von Frl. H. Weidemeier vorzüglich einstudiert. Den Abschluß des Programms bildete der Einakter „Papas Privatsekretärin"; es wirkten mit die Damen E. Neumann, L. Triebe, L. Prokop, L. Wagner und die Herren B. Schmidt, H. Raczynski, W. Frey, O. Ambrust. Nachher blieb man noch ein Weilchen gemütlich beisammen.

KL.

Singspielaufführung im Jünglingsverein

In unserem Lodz ist seit längerer Zeit der Ehrgeiz der Vereine und auch des Publikums darauf gerichtet, größere Singspiele aufzuführen. So war auch gestern die Aufführung des in Lodz schon so oft gespielten Dichters und Komponisten Hermann Marcellus im Jünglingsverein recht gut besucht. Es wurde das bisher in Lodz noch nicht gesehene Stück in fünf Aufzügen „'s Heimat-Brünnele" gespielt.

Man kann über den Wert solcher Aufführungen verschiedener Ansicht sein, das eine steht jedoch fest: der Jünglingsverein hat sich mit dieser Aufführung die größte Mühe gegeben. An dem Beifall, der häufig bei offener Bühne ausbrach, war zu ersehen, daß man der Aufgabe Herr geworden ist.

Der Aufführung, die höchste Anforderungen an eine Vereinsbühne stellt, ging ein Lied („Komm heim") und eine Ansprache des Herrn Pastors Julius Dietrich voraus. Die Aufführenden, und zwar die Herren: Hugo Schneider, Edmund Geisler, Artur Lewandowski, Erich Zimmermann, Edmund Hausch, Benno Puppe, Alfons Ebert, Otto Wegner und Willi Michael, und die Damen: Lucy Lewandowski, Hedwig Sauder, Luise Siewert, Gertrud Rahn und Gerda Reimann vollbrachten mit ihrer Darstellung eine schöne Leistung. Die gesungenen Teile des Singspiels waren von Klavier und Geige begleitet, die musikalischen Kräfte waren ebenfalls vom Jünglingsverein gestellt und hatten eine schwierige Aufgabe zu meistern.

HBR.

Großer Fabrikbrand

a. Gestern nacht gegen 2 Uhr brach in dem ehemaligen Fabrikgebäude von Leonhardt zwischen der Rzgowska- und Pabianickastraße (Akt.-Ges. Markus Kon) ein Brand aus. Das Feuer, das vom Nachtwächter bemerkt wurde, war im ersten Stock zum Ausbruch gekommen. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert. Da das Gebäude von kleineren Shedbauten umgeben ist, war die Rettungsarbeit sehr erschwert, und das Feuer griff rasch um sich. Im ersten und zweiten Stockwerk befanden sich verschiedene Chemikalien, die einen heißenden Rauch bildeten, so daß die Wehr in Gasmasken arbeiten mußte. An der Rettungsarbeit beteiligten sich die Scheiblersche Wehr, die Wehr der Widzewer Manufaktur, von Allart und Buhle, alle städtischen Züge, sowie die Wehr aus Ruda-Pabianicka.

Die Löscharbeiten dauerten bis 5.30 Uhr morgens. Es gelang, das Erdgeschoß zu retten, während das erste und zweite Stockwerk ein Raub der Flammen wurden. Die umliegenden Gebäude erlitten keinen Schaden.
Schaden.

hr. Die Rettungsaktion wurde auch dadurch sehr erschwert, daß der Zugang zum Brandherd sehr eng war. Weiter machte sich das Fehlen einer genügend leistungsfähigen Wasserleitung auf dem Werkgelände unangenehm bemerkbar. Das Wasser mußte von weit her herangeschafft werden, meistens von der Firma Geyer. Bei der ständigen An- und Abfahrt der vielen Zisternenwagen gab es im engen Hof und in der Bocznastraße, die sich in einem schlimmen Zustand befindet, immer wieder zeitraubenden Aufenthalt.

Der tatkräftigen Aktion fast aller Lodzer Züge gelang es, das Feuer einzudämmen. Das Lager im ersten Stock des einstöckigen Gebäudes brannte vollkommen aus. Der Dachboden fiel den Flammen ebenfalls zum Opfer, wobei eine ganze Menge Maschinenteile ein Raub der Flammen wurden. Mehr durch die Wassermengen als durch die Flammen hat das unter dem technischen Lager befindliche Büro gelitten. Dort ist die Decke stellenweise eingebrochen. Die angrenzenden Gebäude blieben erhalten.

Gegen 5 Uhr morgens war die Feuerwehr Herr der Lage. Um 5.30 Uhr rückten die meisten Züge wieder ab. Aber erst um 7.35 konnte auch der letzte Zug den Brandort verlassen.

Skandalöse Zustände in den Fabriken der Umgegend

a. Während einer letztens durchgeführten Kontrolle der Zgierzer Fabriken durch die Lodzer Arbeitsinspektoren wurde festgestellt, daß, mit geringen Ausnahmen, der Lohntarif nirgends eingehalten wird und daß fast überall Ueberstunden gearbeitet werden, für die keine Sondervergütung gezahlt wird. Es wird 12, 16, ja sogar 18 bis 20 Stunden gearbeitet. Um die Umgehung des Sammelabkommens zu tarnen, werden Lohnbücher geführt, in die die vorgeschriebenen Löhne eingetragen werden; der Arbeiter aber, der weniger erhält, hat von diesen Lohnbüchern keine Ahnung; man zeigt sie ihm nie. Weiter wurden zahlreiche Vergehen gegen die Hygiene und Sicherheit festgestellt. Es fehlen in vielen Fabriken die notwendigsten Einrichtungen, wie Waschbecken, Umkleideräume, ja sogar Klosetts, von den Schutzvorrichtungen ganz zu schweigen.

Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zu gestern statteten bisher unbekannte Diebe dem Büro der A.G. K. Anstadts Erben, Pomorska-Str. 36, einen Besuch ab. Sie öffneten zwei Geldschränke, fanden darin aber nur etwa 300 Zloty sowie etwas Schmuck. Ferner brachen sie Schubladen auf und stahlen daraus, was ihnen wertvoll erschien. Die Einbrecher müssen gestört worden sein, denn sie ließen einen Teil ihrer Werkzeuge zurück. Im Verlaufe der sofort eingeleiteten Untersuchung verhaftete die Polizei einige verdächtige Individuen.

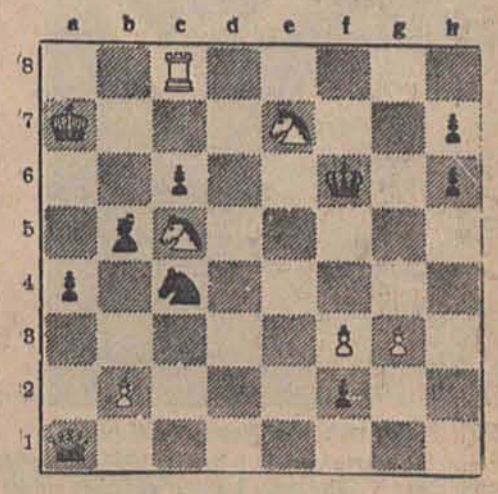
a. Ein Einbruch wurde gestern nacht auch in die Tücherfabrik von Seidel, Lipowastr. 72, verübt, wo aus dem Lager Tücher im Gesamtwerte von 5000 Zl. gestohlen wurden. Von der Polizei wurden 8 Personen, als des Diebstahls verdächtig, verhaftet.

a. **Folgenschwere Stürze.** Im Treppenflur des Hauses Rzgowskastraße 35 stürzte der 31 Jahre alte Bronislaw Witek so unglücklich, daß er eine Verletzung des Rückgrats davontrug. — Die 32jährige Kazimiera Owczarz aus Dąbrowa kam beim Ueberschreiten der Przendzalnianastraße zu Fall und brach ein Bein.

a. **Kind mit heißem Fett verbrüht.** Die 5jährige Krystyna Zięba, wohnhaft Stokowskastr. 19, warf eine Pfanne mit heißem Fett vom Ofen und zog sich Verbrühungen an Händen und Füßen zu. Dem Kinde erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

a. **Ergänzende Aushebung.** Am Mittwoch tagt in der städtischen Militärabteilung, Kosciuszko-Allee 19, eine ergänzende Aushebungskommission für die Angehörigen des Jahrganges 1917 und älterer Jahrgänge, die im Bereiche der Polizeikommissariate 2., 3., 5., 8., 9. und 11. wohnen und deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist. Personen, die diese Meldung betrifft, haben eine entsprechende Aufforderung der Starostei erhalten.

JEDEN MONTAG EINE SCHACHAUFGABE



Weiß zieht und setzt mit dem vierten Zuge matt.

*

Auflösung des gestrigen Kreuzworträtsels

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Lab, 4. Sam, 7. ora, 9. Phi, 10. Ballerina, 11. Klabund, 12. Zwirnerei, 16. Lek, 17. ein, 18. Aga, 19. Ida. — Senkrecht: 1. Lob, 2. Ara, 3. Balalaika, 4. Spinnerei, 5. Ahn, 6. Mia, 8. Verband, 13. Weg, 14. Eid, 15. Ina, 16. La, 17. Ei.

Schon morgen im Kino
„RIALTO"
große, hervorragende, feierliche Premiere!

SUEZ

Der machtvollste und teuerste Film des Jahres 1939.
In den Hauptrollen:
Tyrone Power
Loretta Young
Annabella

Großkampftage in Zakopane

Heute in Zakopane:

4×10 Kilometer Staffellauf

Deutscher Sieg wie noch nie

3 deutsche Frauen an erster Stelle, unter den 4 besten Männern — 3 Deutsche. Christl Cranz und Helmuth Lantschner Weltmeister im Abfahrtslauf

(Eigener Drahtbericht.)

jel. **Zakopane**, 13. Februar.

Am gestrigen Sonntag fand programmgemäß der Abfahrtslauf der Männer und Frauen statt. Die Strecke führte vom Kasprowy auf die Kalatowki-Alm herab. Die Männer hatten 3600 m zu durchlaufen mit einem Höhenunterschied von ungefähr 750 m, die Frauen hatten nur etwa 3 000 m bei einem Höhenunterschied von etwas über 650 m.

Zakopane machte seinem Ruf als Wetterwinkel alle Ehre. In der Nacht zum Sonntag gab es wieder Regen, der auch am Sonntag schier kein Ende nehmen wollte. Die Berge waren in einen Eismantel gehüllt. Dies wirkte sich dahingehend aus, daß so mancher über die vereisten Steilhänge abrutschte. Bis 10 Uhr vormittag lagerte über Zakopane und den Bergen dichter Nebel und es sah nach Regen aus. Da brach plötzlich die Sonne durch. Im Nu war der Nebel aufgesogen, war die Sicht frei auf die Berge. Da sah man die Hunderte von Soldaten, die mit Spitzhacken dabei waren, die Strecke aufzuschlagen. Es war ein mühsames Stück Arbeit, die Piste für den Lauf vorzubereiten, aber als dies geschehen war, war auch die beste Stimmung vorhanden.

Kurz vor 12 Uhr war es aber noch immer nicht möglich, die Läufer auf die Strecke zu schicken. Der Start mußte um eine ½ Stunde verschoben werden, da der Leiter der Abfahrtskommission, der Engländer Lunn, die Strecke besichtigte. Darüber verging Zeit, die Sonne verschwand wieder, und da war auch gleich der Nebel wieder da, der sich stellenweise auf der Piste lagerte. Die ersten 20 Läufer wurden dadurch stark behindert. Um so erstaunlicher sind dann die ausgezeichneten Leistungen der deutschen Läufer.

Um 12.30 gab Lunn das Zeichen zum Start. Als erster Läufer ging, einem traditionellen Brauch entsprechend, der am Abfahrtslauf nicht teilnehmende Pole Bochenek über die Strecke. Ihm folgten dann Nogler-Robbi und die anderen.

Die Strecke führte von der Wetterstation über einen Steilhang bis zum 1. Tor. Dort machte die Strecke eine starke Kurve nach rechts bis zum 2. Tor auf der Gorynczkowa-Alm. Hier ging die Strecke einen Gegenhang hinauf, dann in vielen Kurven und Biegungen durch den Wald, um kurz vor dem Ziel noch durch einen Steilhang sehr erschwert zu werden. Der erste Teil der Strecke be-

Lisa Resch und der Franzose Couttet,
die Sieger im Abfahrtslauf bei den FIS-Meisterschaften 1938 in Engelberg. Diesmal langte es aber nicht zum Sieg.

stand aus gut angetretenem tragfähigem Harsch, die Strecke zwischen Tor 1 und 2, die die gefährlichen Geschwindigkeiten unterbinden sollten, war vereist, auf der Alm und im Walde war der Schnee feucht.

Nogler und Robbi fuhren noch innerhalb der Fahnen. Hansson (Schweden) war der erste, der die Piste verließ und zwisch enTor 1 und Tor 2 übers Eis hinabbrauste. Jennewein machte ihm das mit größter Bravour nach, um gleich darauf Chierroni zur selben Bravourtat anzuspornen. Pech hatet der Schweizer Steuri, der gerade an dieser Stelle von dichtem Nebel überrascht wurde. Vom ersten Tor konnte er das zweite nicht sehen, verließ aber doch die Piste, wußte nicht, wohin er sich wenden soll, versuchte einen Bogen nach rechts, glitt aus und rutscht den ganzen Steilhang auf dem Rücken hinab. Dadurch verlor er so viel Zeit, daß er den Lauf gleich aufgab.

Als 10. Läufer kommt Lantschner angebraust. Er fährt ein scharfes Tempo, läuft aber vollkommen beherrscht. Auf dem Eishang geht auch er nicht über die Piste, sondern übers Eis. Dabei wirft ihn ein kleiner Buckel hoch in die Luft, sicher und elegant landet Lantschner aber und haut ab, weiter zum Ziel, zum Sieg.

Couttet, der Sieger des Vorjahres, ging mehr auf Sicherheit und blieb zwischen den Fahnen der Piste. Auch Rominger war vorsichtig. Erst Walch geht wieder übers Eis. Molitor geht aufs Ganze. Mit viel Glück kommt er nach unten, muß aber kurz vor dem Ziel auf dem Steilhang noch stürzen. Seine Zeit reicht aber dennoch für den 3. Platz. Rudi Cranz hatte anfangs alle Aussichten für den Sieg. Den ersten Teil der Strecke durchraste er in einem sauberen Tempo, um dann aber auf den feuchteren Stellen gänzlich aus der Fahrt zu kommen (selbstverständlich im Vergleich zur Schußfahrt vordem). Im Walde verliert er dadurch sehr viel Zeit und kann nur einen 9. Platz belegen. Die anderen Läufer fielen im Vergleich zu den Kanonen sehr blaß aus. Die Polen (die den 20., 22., 26. und 32. Platz belegten) sind noch nicht so weit, um in solcher Gesellschaft ein ernstes Wort mitsprechen zu können.

Zu einem großen Erfolg kamen Deutschlands Abfahrtsläufer und -Läuferinnen beim gestrigen Lauf um die Weltmeisterschaften. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen. Bei den Frauen belegten 3 Deutsche die ersten Plätze, die 4. Deutsche kam durch einen Sturz um einen guten Platz. Bei den Männern landeten 3 Deutsche unter den ersten vier, Rudi Cranz dagegen fuhr zu langsam und kam nur auf den 9. Platz. Die deutsche Vormacht beim Abfahrtslauf der FIS-Meisterschaften 1939 war mehr als klar.

Deutschlands Schiläufer in Zakopane
Von rechts: Rudi Cranz, Liesel Hoferer, Pertsch, Hilde Walter, Mannschaftsführer Friedel Pfeiffer, Josef Jennewein, Christl Cranz, Helmuth Lantschner, Taddäus Schwabl, Helga Gödl, Willy Walch, Lisa Resch, Albert Pfeiffer, Harro Cranz.

Ergebnisse:

Abfahrtslauf der FIS-Meisterschaften 1939:
Männer (3,600 Meter):

1. Helmuth Lantschner (D)	3:26,9
2. Josef Jennewein (D)	3:28,0
3. Karl Molitor (Schweiz)	3:29,6
4. Willi Walch (D)	3:30,3
5. Luis Agnel (Frankreich)	3:32,8
6. Vittorio Chierroni (Italien)	3:33,3
7. Maurice Lafforgue (Frankreich)	3:33,9
8. Christofer Bergh (Norwegen)	3:34,8
9. Rudi Cranz (D)	3:38,81
10. Rominger (Schweiz)	3:39,83
11. Kvernberg (Norwegen)	3:43:93
12. Couttet (Frankreich)	3:43:99
13. Hansson (Schweden)	3:45,46
14. Marcellin (Italien)	3:46,12
15. Palmer-Tomkinson (England)	3:47,22

Bronislaw Czech wurde 20., Jan Schindler 22., Karl Zajac 26. und Marian Zajac 32.

Frauen (3,200) Meter:

1. Christl Cranz (D)	3:25,4
2. Lisa Resch (D)	3:39,1
3. Helga Gödl (D)	3:40,7
4. Francois Matussiere (Frankreich)	3:42,8
5. Margit Schaad (Schweiz)	3:46,2
6. Billan (Frankreich	3:48,62
7. Isabel Roe (England)	3:50,73
8. Cecile Agnel (Frankreich)	3:51,1
9. Minni v. Arx-Zogg (Schweiz)	3:53,4
10. Laila Schou-Nilsen (Norwegen)	3:55,8

Liesl Hoferer (D) war gestürzt und errang in 4:06,4 den 14. Platz. Stopkówna wurde 19., Maria Marusarz 21., Bornctowna 23. und Bäcker 24.

Länderwertung des Abfahrtslaufes:

Männer:

1. Deutschland	10:25,22
2. Frankreich	10:50,82
3. Schweiz	11:03,52

Frauen:

1. Deutschland	10:45,29
2. Frankreich	11:22,71
3. England	11:57,92

(Gewertet wurden die drei besten Männer (Frauen) jedes Landes.)

Bei den Frauen

gab es wohl ebenso schöne Kämpfe. Sie mußten schon ganz für feuchten Schnee wachseln, denn die Sonne hatte die Strecke aufgeweicht. Die, die das gut machten, hatten dann auch alle Freued daran. Besonders die deutschen Frauen hatten gut gewachst und kamen dann auch zu den schönen Erfolgen. Dennoch hatten sie nicht solche Fahrt wie die Männer. Schon am Gegenhang mußten sie die Stöcke zu Hilfe nehmen. Die gute Einteilung des Laufes im Wald hatte großen Einfluß auf die Zeit. Eine Ueberraschung bereitete die Norwegerin Laila Schou-Nilsen. Man hatte ihr einen Spitzenplatz eingeräumt, sie landete aber erst an 10. Stelle. Sie hatte sich verwachselt und das kostete sie den Sieg.

Sehr gut waren diesmal die Französinnen. Es handelt sich bei ihnen meistens um sehr junge Mädel, die aber mit viel Temperament auf die Strecke gingen.

Ein Lob verdienen die Veranstalter, die alles getan hatten, um einen reibungslosen Ablauf des Rennens zu gewährleisten. Ueberall herrschte gute Zucht und Ordnung. Bei den Zehntausenden von Zuschauern eine anständige Leistung.

Am Start hatte sich der Staatspräsident eingefunden, neben ihm einige Tausend Zuschauer. Am Ziel reichte die Zahl der Zuschauer an 10 000 heran.

Ueber den Sieg herrscht im deutschen Lager große Freude. Nur Rudi Cranz ist etwas bedrückt, hofft aber stark, im Torlauf viel Zeit gutzumachen. Für die Kombination ist alles voller Hoffnung. Der Vorsprung, den die deutschen Männer und Frauen innehaben, muß gehalten werden.

Norwegische Eislaufmeisterschaften

In Oslo begannen gestern Dorwegens Eisschnellaufmeisterschaften. Ueber 500 Meter siegte in 43,4 Georg Krog vor Engnestangen und Lesch, während über 5000 Meter Wangberg in 8:33,1 siegreich blieb. Hinter Wangberg landeten Mathissen und Ivar Ballangrud.

Norwegens Schimeisterschaften

Bei den norwegischen Schimeisterschaften in Christiansand wurde Sieger in der Kombination und damit Gewinner des Königspokals Gunnar Hermansen mit 428,20 P. vor Reidar Karlsen und Sver Braen. Den Spezialsprunglauf gewann Birger Ruund mit Sprüngen von je 50,5 Meter.

Domb schlägt Studentenauswahl

In Kattowitz findet zurzeit ein Hockeylager der polnischen Studentenauswahl statt, die sich zu den Studentenmeisterschaften nach Norwegen begibt. Das erste Trainingsspiel zwischen einer kombinierten Domb-Mannschaft und der Studentenauswahl Polens endete 3:1 (2:0, 0:0, 1:1) für Domb.

Unterhaltungs-Beilage Nr. 7

Feierstunden

der „Freien Presse"

Montag, den 13. Februar 1939

Das Geheimnis des Kongo-Schutzparks

Tiere gingen auf Wanderschaft — ... weil künstliche Grasbrände verboten waren — Feinschmecker Elefant

Im Kongo-Gebiet wurde bei Ruanda-Urundi und im Gebiet von Kivu ein großes Naturschutzgebiet eingerichtet, um vor allem Antilopen und andere seltene Tiere vor der Ausrottung zu bewahren. Anfangs schien es dann auch, daß die Tiere sich sehr gut entwickelten und vermehrten. Noch im Jahre 1934 konnte man feststellen, daß nicht nur Elefanten, sondern auch große Herden von Antilopen ohne Furcht vor dem Menschen die weiten Gebiete durchstreiften. Doch nun hat sich in den letzten 4 Jahren eine merkwürdige Entwicklung gezeigt: die Fauna ist stark im Rückgang begriffen, während die Flora sich immer üppiger entwickelt. Man hat auf weiten Strecken bei einer Kontrollfahrt nur einen einzigen Elefanten angetroffen, nur wenige Antilopen gesehen und in den Seen und Flüssen kaum ein Flußpferd entdecken können. Aber als man den Weg nach Uganda fortsetzte, fand man dort den Ueberfluß an Tieren, den man vor einigen Jahren noch im alten Kongo-Schutzgebiet beobachtet hatte.

Nun war es für die Forscher selbstverständlich interessant, die Ursachen dieser Veränderung zu ermitteln. Als man damals den Naturschutzpark schuf, verbot man den Eingeborenen und auch den Kolonisten bei strengster Strafe, die großen Präriefläche anzuzünden. Das tat man früher, um auf diese Weise die Jagdtiere schneller zusammentreiben zu können. Man glaubte also, im Interesse der zu schützenden Tiere zu handeln.

Doch der Erfolg war ganz anders: das Gras der weiten Flächen wurde trocken, legte sich auf den Boden, bildete eine feste Masse, einen dicken Teppich, durch den die jungen, frischen Kräuter überhaupt nicht hindurchstoßen konnten. Nun werden aber die frischen Kräuter von den einzelnen Tieren besonders bevorzugt. Findet die Antilope die frischen Kräuter nicht, dann macht sie sich auf die Wanderschaft, um bessere Gebiete zu suchen. Es war also ein Fehler, damals die Abbrennung der Wiesen und Prärien zu verbieten.

Aber was hat der Elefant mit den frischen Kräutern zu tun? Auch er hat schließlich den Marsch nach Uganda angetreten. Bei ihm müssen andere Gründe vorliegen. Der Elefant ist ein Feinschmecker. Offenbar haben andere Herden in irgendeiner Art und Weise ihren Artgenossen mitgeteilt, daß in Unganda Getreide in großem Umfange angebaut wird. Infolgedessen hat der Elefant den Marsch nach Uganda angetreten, um von Zeit zu Zeit außer den üblichen Blättern, die er von den Bäumen herunterholt, auch einmal ein wenig Getreide in den Magen zu bekommen.

Der dicke Grasteppich, der sich heute im Naturschutzgebiet ausbreitet und einen großen Teil der dort lebenden Tiere zur Flucht zwang, hat übrigens noch eine andere Wirkung: auf dem sich unter der Decke bildenden Boden, der durch die zerfallenen Grasteile noch verstärkt wird, entwickelt sich eine ganz andere Pflanzenkultur, als man sie bisher in diesen Gebieten antraf. Es wachsen also andere Kräuter. In einigen Jahren werden andere Grassorten hervorgesprossen sein. Die Folge dürfte dann sein, daß sich auch andere Tiere dort ansiedeln, sofern man den Naturschutzpark aufrecht erhält.

H. K.

Warum ist der Gummi elastisch?

Deutscher Forscher stellt neue umfassende Theorie auf — Das „statistische Knäuel" im Vordergrund — Es ist nicht alles Gummi, was sich dehnt

Wir haben ein Gummischnürchen in der Hand, wir ziehen es in die Länge, es dehnt sich aufs Drei- bis Vierfache, wir spüren die rückziehende Kraft, und wenn wir loslassen, schnurrt der gedehnte Strang im Bruchteil eines Augenblicks auf seine Ursprungslänge zusammen. Ein alltägliches Experiment, das uns nicht weiter in Erstaunen versetzt. Indessen: die Wissenschaft denkt anders darüber. Sie ist seit Jahrzehnten bemüht, dem Geheimnis dieser „Kautschuk-Elastizität" auf den Grund zu kommen und verstehen zu lernen, warum hier alles ganz anders ist als bei Holz, Eisen, Stein, Glas, Porzellan und anderen Stoffen.

Es ist merkwürdig, daß es bisher eine theoretische Deutung dieser Erscheinung, welche alle Versuchsbefunde zwanglos zu deuten vermochte, noch nicht gab. Aber diese Lücke ist neuerdings durch deutsche Forschungen geschlossen worden. Ein deutscher Gelehrter, Prof. Werner Kuhn von der Universität Kiel, hat kürzlich der Fachwelt eine Theorie der Kautschuk-Elastizität vorgelegt, die nicht nur wissenschaftlich sehr bemerkenswert ist, sondern auch für die Technik, in der ja die Synthese von Kautschuk und kautschukähnlichen Neustoffen neuerdings eine so große Rolle spielt, zweifellos von nachhaltiger Bedeutung werden wird.

Prof. Kuhn geht von der langbekannten Tatsache aus, daß das winzigste Kautschukteilchen, das Kautschukmolekül, ein langes, fadenförmiges Gebilde ist. Dieses Gebilde befindet sich infolge der sogenannten Temperaturbewegung wie ein lebendes Wesen in ständiger Bewegung: in gelöstem Zustand streckt es sich, rollt es sich zusammen, kurz es verändert seine Form ständig. Am liebsten aber knäuelt es sich zu einem lockeren, kugelartigen Knäuel zusammen. Jedenfalls ist die Knäuelform die bevorzugte; sie kommt am häufigsten vor und hat zugleich die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Und wenn das Gebilde sich wirklich einmal gestreckt hat, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß es sich recht bald wieder zusammenknäuelt.

Das alles gilt wohlgemerkt aber nur für den gelösten Zustand, in dem das Molekül sich frei bewegen kann. Im festen Zustand, also im kompakten Gummi, hat es zwar ebenfalls Knäulgestalt, aber es ist sozusagen zwischen seine Nachbarn eingeklemmt und mit ihnen verfilzt, kann sich also nicht frei bewegen. Dehnt man nun den Kautschuk, so wird unser Molekül verformt, es wird mehr oder minder stark in die Länge gereckt, also in einen „unwahrscheinlicheren" Zustand übergeführt. Es will nun in die Knäuelform zurückkehren, kann dies aber nicht, weil es, wie gesagt, eingeklemmt ist. Wohl aber wird die Tendenz zur Rückkehr fühlbar: der Gummi kommt unter Spannung, er übt eine Rückzugskraft aus.

Das hört sich zunächst befremdend an; denn man ist geneigt zu glauben, daß die rückziehende Kraft nichts anderes ist als das, was man bei der Dehnung an Energie in den Gummi hineingesteckt hat. Aber das stimmt nicht. Der Energieaufwand für das Spannen geht in Wärme über; denn der Gummi erwärmt sich, wenn auch wenig so doch deutlich meßbar, beim Dehnen. Außerdem würde man dann nicht erklären können, warum ein auf bestimmte Länge gedehntes Gummistück beim Erwärmen auf höhere Spannung kommt. Schließlich gibt es noch andere Zusammenhänge zwischen Elastizität und molekularem Aufbau, die es aber durchaus verständlich machen, daß allein das Streben der gereckten Moleküle nach Rückkehr in die Knäuelgestalt die erheblichen Kräfte hervorzubringen vermag, die wir beim gedehnten Gummi beobachten.

Aus dieser Betrachtungsweise, die übrigens auch alle anderen experimentellen Befunde widerspruchslos zu deuten gestattet, kann man nun zugleich die Bedingungen ableiten, die ein Stoff erfüllen muß wenn er kautschukelastisch sein soll. Und man kann weiter verstehen, was geschieht, wenn ein Stoff nur unvollkommen kautschukelastisch ist. In diesem Falle nämlich gibt es Moleküle, die rasch in Knäuelgestalt zurückgehen, während andere es nicht können, und daher die elastische Rückzugskraft hervorrufen. Entspannt man den Kautschuk, dann ziehen die letzten ihn zusammen, aber dadurch werden die ersten, die bereits wieder Normalzustand erlangt haben, verformt und üben nun eine Gegenkraft gegen den Rückzug aus. Die Folge ist, daß das gedehnte Stück nur langsam in seinen Ursprungszustand zurückgeht. Man kennt diese Erscheinung, die man als den „Nerv" eines Stoffes bezeichnet, von vielen unvollkommen elastischen Körpern her.

Alle diese Betrachtungen haben nun insofern hohe praktische Bedeutung, als die Technik heute bereits viele Stoffe mit elastischen Eigenschaften kennt, die teilweise dem Kautschuk nachgebaut sind, teilweise aber auch gar nichts mehr mit Naturkautschuk zu tun haben. Die Klarlegung des Grundprinzips, auf dem die Elastizität hochelastischer Stoffe überhaupt beruht, wird vermutlich hier auch technisch wesentlich weiterführen können.

J. H.

Die Erde wird wärmer

Die Beobachtungsergebnisse von 58 sowjetrussischen metereologischen Stationen im Jahre 1938 sind jetzt ausgewertet und publiziert worden. Zusammen mit den Erfahrungen, die die letzten großen russischen Polarexpeditionen gemacht haben — insbesondere denen der berühmten Papanin-Nordpolexpedition — kommen die russischen Forscher zu der Auffassung, daß die Erde im Laufe der letzten Jahre immer wärmer wird. Die Wanderung der „Station Nordpol" mit den Papanin-Leuten hat einwandfrei bewiesen, daß die Bewegungen der Eismassen doppelt so schnell sind, als sie früher berechnet wurden. Ferner steht fest, daß die geschlossenen Eisfelder immer weiter gegen den Pol zu zurückweichen; in den letzten 25 Jahren hat dieses Zurückweichen einen sehr beträchtlichen Streifen des nördlichen Eismeeres eisfrei gemacht, z. B. das ganze Barent-Meer, das noch vor einem Vierteljahrhundert kaum befahrbar war, und heute regelmäßig und ohne Schwierigkeiten durchkreuzt wird. Gleichzeitig sind in diesen Gebieten Fischschwärme beobachtet worden, die nur in relativ warmem Wasser vorkommen. Dies alles beweist, daß sich das Meer in diesen Gebieten tatsächlich erwärmt hat. Ebenso vereisen die großen sibirischen Ströme auffallend spät und tauen früh auf. Als Grund für diese Erwärmung hat man zuerst Schwankungen in der Richtung des Golfstroms angenommen. Aber der Golfstrom dringt nicht bis zur Behring-Straße vor, und nicht bis zum Baffins-Meerbusen, so daß diese Erklärung allein nicht stimmen kann. Außerdem verweisen die russischen Gelehrten auf die Tatsache, daß nicht nur in den nördlichen arktischen Gebieten diese Temperaturveränderung festzustellen sei, sondern auch auf der südlichen Halbkugel, die mittlere Jahrestemperatur in Bombay, Valparaiso, Buenos Aires und Kapstadt ist im Laufe der letzten 25 Jahre ebenfalls dauernd gestiegen.

MTP.

Deutsche Redensarten

und wie sie entstanden sein könnten

Plauderei von H. F. Korn

Es gibt Hunderte von Redensarten: verliebte und feindselige, schlimme und gute, unartige und artige, und es gibt Tausende von Menschen, die sie anwenden, häufig an passender und noch häufiger an unpassender Stelle, weil die meisten nicht wissen, woher die Redensart stammt, die sie gebrauchen, und welchem Ereignis sie ihren Ursprung verdankt.

Als Ziel mehr oder weniger geschmackvoller Scherze werden gern Pontoffelhelden genommen, und die Redensart „unter dem Pantoffel stehen" kann man täglich hören. Ueber ihren Ursprung berichtet eine romantische Geschichte:

Zu Ehren des Friedensschlusses zwischen Kaiser und Papst wurden staatliche Turniere abgehalten, und die Ritter, die gegeneinander in die Bahn traten, trugen entweder die Farben des Kaisers oder des Papstes am Helm. Einer der tapfersten Recken weigerte sich, seinen Eisenhut mit einer der Farben zu schmücken, sondern steckte sich den zierlichen Goldpantoffel seiner Eheliebsten an den Helm. Er besiegte 12 Ritter, und als er, wie üblich, von der Prinzessin den Siegespreis erhielt, sagte ihm diese lächelnd: „Wenn Ihr auch nicht unter den Farben des Papstes oder des Kaisers stehen wollt, so steht Ihr doch allewege unter dem Pantoffel und seiner Herrschaft!"

Diese Geschichte findet sich in einer alten schwäbischen Chronik. Sie deutet aber gerade dahin, daß die Redensart schon älter ist und aus jener Zeit stammt, in der bei Hochzeitsbräuchen der Schuh seine vielseitige Rolle spielte.

Mit Schuhwerk hängt auch die Redensart zusammen: „Auf großem Fuße leben". Da war einmal in Frankreich ein sehr vornehmer, sehr eleganter und sehr eitler Herr, Gottfried von Plantagenet, Graf von Anjou, den ein schlimmes und großes Fleischgewächs am Fuße hinderte, die damaligen Modeschuhe zu tragen. Er ließ sich also welche mit sehr langen Spitzen machen, und seine Schmeichler beeilten sich, ihm zu Gefallen diese Schuhmode nachzuahmen. Die Schuhmode „a la poulaine" artete schließlich so aus, daß die Gigerl jener Zeit Schuhe mit so langen Schnäbeln trugen, daß man sie mit den Spitzen am Knie befestigte. Gegen diese Unsitte, wie gegen so manchen „Kleiderteufel" jener Zeit wetterte die Geistlichkeit so lange, bis eine andere Mode die alte ablöste. Das Volk nannte aber die vornehmen Herren, die sich den Luxus dieses Schuhwerks leisteten, Leute, die „nur auf großem Fuße leben".

Von solchen Leuten pflegt man auch zu sagen, daß sie „ihr Schäfchen im Trockenen" haben. Das ist eine Redensart, die nichts mit der Schafzucht, sondern vielmehr mit der Fischerei und der Schiffahrt zu tun hat. Das Wort „Schäfchen" leitet sich nämlich nicht von Schaf, sondern von Schiffchen, niederdeutsch „Schepken" ab. Sein „Schepken" aus dem Sturm gerettet und im Trocknen zu haben, bedeutet also sorgenlos leben zu können, im später übertragenen Sinne, wohlhabend zu sein.

Aus dem Studentenleben sind zwei Redensarten genommen: „auf den Hund kommen" und „sich die Hörner ablaufen". Die erste Redensart soll Wallenstein ihre Entstehung verdanken. Diesem großen Krieger wurde, als er noch in der damaligen Universität Altdorf studierte, eine Karzerstrafe zudiktiert. Nun war eben erst ein neuer Karzer erbaut worden, und nach alter Sitte erhielt dieses fidele Gefängnis seinen Namen von dessen erstem Bewohner. Wallenstein ließ nun erst seinen Hund durch die Karzertür laufen, und der Karzer wurde daher nicht Wallenstein, sondern der „Hund" genannt. In den Hund oder auf den Hund kommen war gleichbedeutend mit „in den Karzer fliegen", und so wurde diese Redensart allgemein bekannt und später Gemeingut. Vielleicht war auch einmal ein reicher Mann durch eigenes Verschulden zum alten, blinden Bettler herabgesunken, der sich von einem Hunde führen lassen mußte, also auf den Hund gekommen war, wodurch die alte Redensart die jetzige Bedeutung erlangte.

„Sich die Hörner ablaufen" war eine alte Studentensitte, der Luther wiederholt gedenkt. Die Füchse mußten sich einen mit Hörnern garnierten Hut aufsetzen und mit diesem eine Tür einrennen, wobei die Hörner abfielen. Dieser Vorgang bildete einen Teil der Zeremonien, durch die aus dem Fuchs ein Bursch wurde. Der Fuchs, der sich „die Hörner abgelaufen" hatte, war zum Mann mit ernsterer Lebensauffassung und festgesteckten Zielen geworden.

Pferdekastanien, Hirschhornsalz und Bibergeil

Eigenartige tierische Arzneimittel und ihre Anwendungsmöglichkeit

Auf der Suche nach Heilmitteln ist der Mensch im Laufe der Jahrhunderte bisweilen recht seltsame Wege gegangen. Es genügten ihm nicht die Heilkräfte, die Sonne, Luft und Wasser boten, die die Erde und das Pflanzenreich hervorbrachten, er suchte darüber hinaus auch noch das Tier oder doch wenigstens tierische Produkte als Heilstoff zu verwerten.

Gewiß gibt es eine ganze Anzahl von derartigen vom Tier gelieferten Substanzen, die tagtäglich vom kranken Menschen als Heilmittel verwendet werden. Es sei nur an die Umschläge mit heißer Butter erinnert, an die Verwendung des Lebertrans, vor allem in der Kinderheilkunde, an die neuerliche weitgehende Darreichung von Bienengiftsalben und Bienengifteinspritzungen, wie auch die Zuhilfenahme von wohldosierten Schlangengiften. Von diesen Dingen aber soll in diesem Zusammenhang gar nicht gesprochen werden, sondern von selteneren Dingen, die den meisten Menschen kaum dem Namen nach bekannt sind.

Da sind zunächst die unter der Bezeichnung „Castor Equi" verwandten „Kastanien" oder „Hornwarzen" des Pferdes, die sich als nackte verhornte Hautstellen an der Innenseite der Vorder- und Hinterbeine dieser Tiere finden. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um gewisse Drüsenreste, die wohl auch im Geschlechtsleben der Pferde als auch anderer Verwandter dieser Tierart eine Rolle spielen. Kann man doch mit dem Saft solcher zerschnittener Pferdekastanien leicht Pferde an sich heranlocken! Aber wozu wurde nun namentlich früher die aus diesen Hornwarzen hergestellte Arznei benutzt? Man erprobte sie hauptsächlich bei der Behandlung von wunden Brustwarzen als auch bei Brustdrüsenentzündungen und Nagelerkrankungen, wobei man vielleicht in gewissem Sinn doch von einer Art „Hormontherapie" sprechen darf.

Näher bekannt dürfte das sogenannte „Hirschhornsalz" sein, das unserem Rothirsch entstammt und durch Zerstoßen des Hirschgeweihs unter Zusatz geeigneter weiterer Substanzen gewonnen wird. Auch hier spricht vieles dafür, daß wir es in der Tat wieder mit einer unbewußten Hormontherapie zu tun haben. Wie kürzlich Dr. Bäßler hervorhob, hat sich nämlich eine chemische Verwandtschaft zwischen solchen Geschlechtshormonen und den Digitaliskörnern, also den Wirkstoffen der Fingerhutpflanzen erwiesen. Dadurch fände die die Herzarbeit fördernde Eigenschaft der Geschlechtshormone ihre Erklärung und damit auch die Wirksamkeit des gestoßenen Hirschgeweihes, das besonders reich an Sexualhormon ist. Das Hauptland der Verwendung des Hirschhornsalzes ist heute vor allem China, wo man es interessanterweise gerade bei einigen Erkrankungen der Unterleibsorgane, aber auch bei gewissen rheumatischen Leiden und allgemeinen Schwächeerscheinungen verabreicht.

Ein weiterer eigenartiger tierischer Arzneistoff ist der Moschus, der eine stark duftende, in frischem Zustand salbenartig weiche Masse darstellt und sich in einem kleinen Beutel unter der Bauchhaut des Männchens der Moschustiere in der Nähe der Geschlechtsorgane befindet. Selbstverständlich dient dieser Stoff in der Natur dem Anlocken des Weibchens und nicht etwa, wie es beim Stinktier oder Skunks der Fall ist, der Abwehr von Feinden. In der Menschenheilkunde wird der Moschus, der bisweilen auch unter dem Namen Bisam bekannt ist, bei ganz verschiedenen Erkrankungen zur Anwendung gebracht. Sei es nun als Mittel gegen den Schwindel oder als Reizmittel bei Ohnmachten und nervösen Erschöpfungen, als krampflösendes Mittel oder gar als Heilstoff bei Kopfschuppen.

Etwas Aehnliches stellt auch der sogenannte Bibergeil dar, der im frischen Zustand gleichfalls eine salbenartige gelbe Masse darstellt und sich sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Biber in Beuteln nahe den Geschlechtsorganen befindet. In den Handel gelangt dieser Bibergeil allerdings in getrocknetem Zustand, und zwar als eine braune, harte und harzartige Masse. Der Geruch ist eigenartig aromatisch, während der Geschmack als unangenehm bitterlich geschildert wird. In der Apotheke ist das Mittel unter der Bezeichnung „Castoreum" bekannt und wird als nervenstärkendes Mittel besonders bei hysterischen Zuständen, bei Schlaflosigkeit, aber auch bei Magen- und Gebärmutterkrämpfen in Anwendung gebracht.

Und schließlich sei noch ein letzter tierischer Stoff genannt, der als Heilmittel einen gewissen Ruf erlangt hat, und zwar die Ambra oder der Amber. Um was handelt es sich aber bei diesem Stoff? Viele Jahre waren darüber die irrtümlichsten Meinungen im Schwange, bis jetzt endlich Klarheit geschaffen werden konnte. Es handelt sich um ein Ausscheidungsprodukt der Pottwale, in deren Darm sich diese Ambra-Masse aus nicht völlig verdauten Tintenfischen bildet. Die leichte wachsartige Masse schwimmt dann an der Meeresoberfläche und wird dort schließlich von den Fischern eingesammelt. Die Masse selbst fühlt sich fettig an und riecht angenehm, weshalb man sie auch zu Räuchermitteln und wohlriechenden Oelen und Seifen verwendet. Auch bei diesem Stoff hat man eine günstige Wirkung auf nervöse Zustände, auf Verdauungsstörungen und Blähungen, aber auch bei Gedächtnisschwäche sowie Schwachsichtigkeit, Schwerhörigkeit gesehen.

Dr. K. T.

Lebende Kugel rollt die Treppe hinab

Auf dieser Erde gibt es auch heute noch eine große Anzahl Tiere, die vollkommen unbekannt oder doch nur den Spezialisten für ganze bestimmte Tiergattungen nicht mehr ganz fremd sind. So wissen wir zwar heute einiges über die Okapis, aber nur die besten Zoologen kennen die Entwicklungslinie des Okapi, die sich irgendwo mit der Entwicklung der Giraffe überschneidet. Zu den Tieren, die auch heute noch relativ unbekannt sind, gehört der Pangolin, der in Indien und in einigen Teilen Afrikas vorkommt. Schon dieses gleichzeitige Vorkommen in Indien und Afrika muß verblüffen.

Darüber hinaus aber ist auch die ganze Lebensweise des Pangolin mehr als merkwürdig. Das Tier ist klein — höchstens 30 Zentimeter bis 1 Meter lang, mit einer sehr spitzen Schnauze und einem ungewöhnlich harten Fell versehen. Man kann — so versichern Jäger aus Indien und Afrika — mit einer Pistole auf das Tier schießen, ohne ihm auch nur die kleinste Schramme beizubringen. Selbstverständlich muß man auf das harte Rückenfell schießen und nicht etwa in die Weichteile, das Auge oder an die Unterseite des Körpers.

Der Pangolin ist ein Ameisenfresser. Ameisen und Termiten sind eine Delikatesse für ihn. Aus diesem Grund hat ihm die Natur wohl auch ein so hartes Fell mitgegeben, damit die Ameisen und die Termiten sich an ihm die Zähne ausbeißen können. Wird nämlich ein Pangolin überrascht, geärgert oder angegriffen, dann rollte er sich einfach zusammen. Er bildet eine Kugel und bleibt so ruhig mehrere Stunden liegen, solange also, bis selbst die geduldigsten Ameisen die Ruhe verloren haben und diesen „Steinblock" liegen ließen.

Wenn ein Pangolin innerhalb eines Haushalts gut gepflegt wird, dann entwickelt er sich zu einem recht fröhlichen Hausgenossen. Allerdings ist es bis heute nur wenigen Afrikanern und Indern gelungen, diese Dressur richtig durchzuführen. Ist aber ein Pangolin erst einmal an das Haus gewöhnt, dann besteht sein größter Spaß darin, eine Treppe hinaufzuklettern, sich in eine Kugel zu verwandeln und dann die Treppe mit lautem Gepolter herunterzurollen. Das macht dem Tier Spaß und tut ihm offenbar nicht weh.

Shakespeare hat recht

Eine alte historische Streitfrage ist jetzt wissenschaftlich exakt entschieden worden und zwar nicht durch einen Historiker, wohl aber durch den Anatomen Professor Wright, der die Erlaubnis erhalten hatte, das Grab der beiden Söhne Eduard IV. zu öffnen und die darin befindlichen Skelette zu untersuchen und sogar Röntgenaufnahmen von ihnen zu machen. Mit diesen Söhnen Eduard IV. hat es folgende Bewandnis: der älteste, der beim Tode seines Vaters 12 Jahre alt war, wurde als Eduard V. zum König ausgerufen, und zur Regentin wurde seine Mutter Elisabeth ernannt. Der Bruder Eduard IV., Richard, setzte zunächst ihre Absetzung durch und warf den 12jährigen König und seinen um zwei Jahre jüngeren Bruder ins Gefängnis. Im Jahre 1438 ließ er als Richard III. krönen. Die Geschichte seiner nur zweijährigen blutigen Herrschaft hat Shakespeare in seinem großen Drama niedergeschrieben. In diesem Drama läßt Shakespeare die beiden Knaben durch den Dolch, und zwar auf ausdrücklichen Befehl Richerd III., umkommen. Die Geschichtsschreibung dagegen hat auf Grund von Dokumenten bisher meist angenommen, daß die Kinder erst später, und zwar unter Heinrich VII., getötet wurden. Professor Wright hat jetzt einwandfrei nachgewiesen, daß die Shakespearesche Version richtig ist. Der älteste der Brüder war zur Zeit seines Todes zweifellos erst 12 Jahre alt, der jüngere nicht älter als 10. Außerdem tragen beide Skelette Knochenverletzungen durch einen Dolch, und sind nicht erwürgt worden, wie dies die Historiker annahmen. MTP

Im südlichen Mexiko gibt es ein Insekt, das Locuyo oder Cochuyo genannt wird und am Hinterleibe zwei grünliche „Scheinwerfer" hat. Man kann in einer hellen Nacht bei dem Licht dieser Scheinwerfer lesen.

*

Es gibt Menschen, die schon seekrank werden, wenn sie nur an Bord eines Segelschiffes stehen, auch wenn das Boot noch an der Brücke vertäut und die See vollkommen still ist.

*

Ein Händler an der Westküste von Afrika kauft mit Vorliebe die bunten Witzblätterseiten der Zeitschriften. Er benutzt dieses Papier zum Einpacken der Waren, weil er weiß, daß die Eingeborenen sich kindlich an den bunten Bildern freuen. Das Geschäft geht glänzend, und die Preise steigen, je bunter das Einwickelpapier ist.

Herrenvölker und deutsches Volk

Von Edgar Kirsch

In seiner Schrift „Hans Grimm und der nordische Mensch" gibt Edgar Kirsch eine aus gründlicher Kenntnis erwachsene Deutung der politischen Dichtung Hans Grimms. Wir bringen daraus mit Erlaubnis des Albert Langen / Georg Müller-Verlages in München folgenden Auszug:

Der Herrenmensch — das wird aus seiner Wesensbestimmung klar — ist nicht der Feind des Knechtes, sondern der des Mietlings des Menschen mit Pariagesinnung.

Der Knecht kennt den Wert seines Herren. Er weiß um seine eigenen Grenzen, weiß, daß nur der Herr seiner Arbeit den rechten Sinn zu geben, ihm selbst die rechte Arbeitsstelle zuzuweisen vermag. Luther sagt einmal in der Vorlesung über den Römerbrief: „‚Knecht' ist eine Bezeichnung des Amtes und der Würde", und er fährt fort: „Alle seine Machtvollkommenheit ist ‚überkommenes Leben'". Amt, Würde und Leben zu rechtfertigen, schafft er! Darum erfüllt er seine Pflicht nicht nur treu, sondern mit innerer Befriedigung und ist stolz darauf, daß der Herr sein Wesen zu würdigen und seine Kraft zu schätzen weiß! Der Mietling kennt weder seine Grenzen, noch die Bedeutung seines Herren für seine Arbeit. Deshalb wird er zum mürrischen, unzufriedenen Menschen. Darum sucht er Mißerfolge nicht aus sich und seinem Wesen, sondern aus der Unzulänglichkeit seines Herrn abzuleiten. Deshalb neidet er dem Herren sein Herrentum und sucht es zu untergraben.

Was der Herr unter den Mietlingen bedeutet, bedeutet das Herrenvolk unter den Gegenmächten. Denn, wie es Herrenmenschen gibt, gibt es auch Herrenvölker, und sie bestimmen das Schicksal der Welt. Das ist — wenn auch unausgesprochen — doch von jeher anerkannt worden, und an dem Gange der Weltgeschichte wird leicht abzulesen sein, welche Völker als Herrenvölker angesehen worden sind!

Was heißt es nun: „Herrenvolk" sein?

Es heißt, wie Hans Grimm sagt: „Um den Rang wissen und an den Rang glauben, der einer Nation durch ihre gemeinsame Kraft und Leistung unter den Völkern gebührt, und heißt, den gebührenden Rang mit jedem Willen wollen. Herrenvolk sein heißt, bewußte Teilhaberschaft jedes einzelnen Volksgenossen an der Kraft und Leistung, und das heißt an der Hoheit der Nation."

Zweierlei wird also vom Herrenvolk gefordert. Gegenüber den anderen Nationen darf es nicht nur das Bewußtsein seines Ranges, seines Eigenwertes haben, sondern es muß darüber hinaus den Willen aufbringen, den ihm gebührenden Platz einzunehmen, koste es, was es wolle. Nicht mit einem bequemen Genügen am Bewußtsein des Eigenwertes ist es getan. Es kommt vielmehr vorzüglich darauf an, daß dieser Rang anerkannt wird; und zwar ist diese Anerkennung nicht so sehr des Herrenvolkes wegen nötig, sondern um der Erde, um aller Menschen willen, deren Wohl abhängt von der Anerkennung dieses Ranges und deren Wehe verknüpft ist mit der Herrschaft der Mietlinge.

Nach innen aber gehört zum Herrenvolke bewußte Teilhaberschaft jedes Volksgenossen an der Hoheit der Nation. Teil hat ohnehin jeder Volksgenosse an dieser Hoheit, das steht fest, in jedem Volke, unabhängig davon, ob es selbst Herrencharakter trägt oder nicht. Aber daß dieser Anteil jedem bewußt werde, daß der Regierende um den Anteil jedes Bürgers wisse, und daß dieser umgekehrt sich in jedem Augenblicke darüber klar ist, daß die Hoheit der Nation ihn erhebt und von ihm vernichtet oder erhalten oder gar gefördert werden kann, das ist wesentlich! Und gerade an dem Bewußtsein der Verbundenheit des Schicksals jedes einzelnen mit dem seines Volkes hat es bislang in Deutschland gefehlt! „Das deutsche Volk, nach Leistung, nach Sauberkeit, nach Kraft neben den Angelsachsen zum Herrenvolke auserwählt, hat diese Berufung nicht begreifen können, solange ihm das Erlebnis fehlte, daß alles, was einem Deutschen lieb sei und leid sei und was ihn erhöhe und erniedrige, von dem Schicksal der Nation abhänge!

Grimm glaubt nicht nur an das Recht, ja das Vorrecht alles Schöpferischen, es geht ihm vor allem um dessen Erhaltung. Das große Ringen unserer Zeit, so sieht er es, findet statt zwischen denen, die „Pariagesinnung und Neidgefühl hegen", und denen, „die — erzogen — zu einem Herrenvolke taugen".

Sein Glaube, „der Menschheitsglaube der Nordleute", sagt ihm, „daß wir Nordleute mit unseren verschiedenen Völkern, mit unserem zutiefst gleichgearteten Wesen zu Vormännern dieser Erde berufen sind, und daß wir diese Vormannschaft so lange behalten werden, solange wir uns nicht durch mildes und auflösendes Denken und durch schwächliches und eigensüchtiges Handeln selbst verneinen".

Dieses Bekenntnis erhellt, daß das Herrenvolk alle Kennzeichen des Herrenmenschen trägt. Vormann sein, heißt Pflichten übernehmen, größer als die der anderen; mildes und auflösendes Denken ablehnen, heißt Glauben und Vertrauen haben und Ideen nachstreben; wer nicht schwächlich denkt, denkt stark und weit; wer nicht eigensüchtig ist, hat den Weg frei für Opferbereitschaft und Gerechtigkeit.

Jedes so geartete Volk vertritt den Gedanken der Oberschicht. Sie ist die Schicht, die dem Volksganzen die Ideale vorlebt, die es auf die Ideale hin erzieht. Das „ist jener Teil des Volkes, der an Stelle des Gewaltstaates den Rechtsstaat gesetzt hat, das ist jener Teil des Volkes, der zur Sittlichkeit der Person die Sittlichkeit der Gesellschaft hinzulehrte, das ist jener Teil des Volkes, der zum urtümlichen Freiheitsgefühl die Bescheidenheit fügen lernte, es ist jener Teil des Volkes, der eine Sache ohne Frage nach dem eigenen Nutzen und der persönlichen Folge um ihrer inneren Richtigkeit willen zu Ende bringt, es ist der Teil des Volkes, der bei uns vom Geiste und der Seele, nicht von der Materie her, den nationalen Sendungsgedanken gefunden hat und in Glück und Unglück sein Träger geblieben ist."

Das deutsche Volk ist ein solches Herrenvolk! Grimm erzählt einmal, wie er im Jahre 1931 an einer Versammlung der NSDAP in Berlin teilgenommen habe. „An diesem Abende", so schließt er diesen Bericht, „wurde 15 000 Menschen, von denen viele bisher gemeint hatten, sie seien nur kleine Leute und gehörten eben deshalb in den Kampf gegen alles Hochgewachsene hinein, offenbar, und sei es zunächst nur auf einige Stunden der Erhobenheit, daß sie als Deutsche alle Teil und jeder Stück einer Aristokratie seien."

Diese Erkenntnis ist ihm eins der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste der Ergebnisse dieser harten Umbruchsjahre, das heißt der ganzen schweren Kriegs- und Nachkriegszeit. Sie allein kehrt das Ergebnis des Weltkrieges um! Grimm drückt das so aus: „Es bleibt nur etwas übrig und verwandelt den verlorengeglaubten Weltkrieg in deutschen Sinn und Sieg, das ist der Volksstaat Deutschland, darin das ganze deutsche Volk sich zur Herrengesinnung bekennt und als Aristokratie empfindet mit allen ihren Forderungen!"

Kanada Eishockey-Weltmeister

Entscheidung über die Europameisterschaft erst am 5. März — Polen mußte den 5. Platz an Deutschland abgeben

nada—USA 4:0 (3:0, 1:0, 0:0)

Europa konnte in diesem Jahr die beste Mannschaft undern die Kanada je zu uns geschickt hat. Darin sich alle Fachleute einig. Die „Smoke Eaters" aus nd sind Könner, wie man sie in Europa zum ersten l zu sehen bekommen hat. Gerade der gestrige Kampf schen ihnen und USA, der erste und letzte Kampf die- beiden Mannschaften in diesem Jahr, hat gezeigt, daß „Rauchfresser" eine überragende Klasse bilden. Das nun nicht wieder heißen, daß sie die Amerikaner nach nsch und Willen schlagen konnten. Diese zeigten sehr tlich, daß sie auch etwas können. Kanada war aber ner klar überlegen. Der Sieg war vollkommen ver- nt und das Ergebnis entspricht dem Kampfverlauf.

Es kommt bei einer guten Mannschaft oft darauf an, sie ihre Chancen wahrzunehmen versteht. Kanada dies gestern sehr fein verstanden. Der Generalangriff Ahorn-Männer setzte in dem Augenblick ein, als einer USA-Leute wegen einer Verfehlung herausgestellt de. Die 4 Feldspieler von USA konnten dann nur auen, wie die Kanadier 3 Tore nacheinander erziel- In der 6. Minute der ersten Terz errang Benoit Führungstreffer. Eine Minute später erhöhte der- Spieler auf 2:0, und Dame stellte kurz darauf das bnis dieser Terz auf 3:0.

Einen Tumult gab es bei diesem Spiel auch. Bren- war der „wilde Mann", der einen USA-Stürmer greiflich anging, als ihn dieser etwas unsanft gerem- hatte. Sofort bildeten die beiden Mannschaften ein es Knäuel. Jeder bemühte sich, den Streit beizulegen, eder durch ein gutes Wort oder einen noch besseren Box- Beide Missetäter konnten dann hinter der Bande denken, ob sie richtig gehandelt hatten.

Im zweiten Drittel gelang Morris eine Glanztat. er dem eigenen Tor nahm er sich die Scheibe vor Stock und fegte los. Die Angriffslinien des Gegners n im Nu durchbrochen, die Verteidiger umspielt, und t mußte der USA-Tormann auch schon die Scheibe aus seinem Kasten angeln. 4:0 führte Kanada in der 14. Minute des 2. Drittels.

Das letzte Drittel änderte nichts mehr an dem Ergebnis. Die Knadier zeigen einige brillante Kombinationen und ihre fast an's Akrobatische grenzenden Einzelgänge rissen die Zuschauer immer wieder zu Beifall hin. Die verzweifelten Gegenstöße der Amerikaner verliefen ergebnislos. Kanada ging mit einem 4:0-Sieg vom Eis. Dem Kampf auf der Züricher Margarethen-Eisbahn wohnten 15 000 Zuschauer bei.

Schweiz—Tschecho-Slowakei nach dreimaliger Verlängerung 0:0

Das entscheidende Spiel um die Europa-Eishockeymeisterschaft und um den 3. Platz der Weltmeisterschaft wurde gestern vor 15 000 Zuschauern zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei auf der Dolder-Eisbahn in Zürich ausgetragen. Trotz dreimaliger Verlängerung endete das Spiel torlos.

Ob die Schweiz Europameister wird, hängt davon ab, welche Stellung man in der entscheidenden Sitzung der Kommission für die Weltmeisterschaft einnehmen wird. Die beiden Mannschaften sind punktgleich, die Schweiz hat ein Torverhältnis von 1:9, die Tschechei von 0:5. Im Fußball wäre 1:9 besser als 0:5. Wie wird es hier sein?

Wiederholung erst am 5. März

Der Kongreß der Internationalen Eishockey-Liga hat in seiner Sitzung am Sonntagabend beschlossen, daß das trotz dreimaliger Verlängerung torlos ausgegangene Treffen Schweiz — Tschecho-Slowakei um den 3. Platz der Eishockey-Weltmeisterschaft und um die Europameisterschaft wiederholt wird. Das Wiederholungsspiel steigt am 5. März in Basel.

Deutschland—Polen 4:0 (1:0, 3:0, 0:0)

Auf der Baseler Margarethen-Eisbahn fand gestern der Ausscheidungskampf um den 5. Platz in der Wertung der Weltmeisterschaften 1939 zwischen Polen und Deutschland statt. Nach überlegenem Spielverlauf siegten die Deutschen klar 4:0 (1:0, 3:0, 0:0).

Angesichts des großen Einsatzes kamen beide Mannschaften gut vorbereitet aufs Eis. Gleich zu Anfang des Spiels setzte Deutschland Polen unter Druck. Bei einem Sturm aufs polnische Tor erzielte der ausgezeichnete Wiener Nowak den ersten Treffer für Deutschland. Auch der zweite Treffer wurde von Nowak erzielt. Unter dem Druck der Deutschen ballten sich die Polen vor ihrem Tor zusammen, um durch Blockierung ihres Kastens zu retten, was zu retten war. Dabei kam es dann zu einem heillosen Durcheinander. Ein Schuß Schmiedingers wird abgewehrt, doch Schenk ist zur Stelle, um das 3. Tor zu schießen. Jänecke gelingt es kurz darauf, nochmals ein Tor für Deutschland zu erringen. Das abwechslungsreiche Flügelspiel bringt die polnische Mannschaft aus der Fassung.

Im Schlußdrittel ist die polnische Mannschaft noch am besten. Einige Male dringt sie bis vor das deutsche Tor vor, immer ist aber der Stock des Tormanns oder eines der Verteidiger da, um abzuwehren. Was nützen alle Angriffe — Deutschland ist auf der Hut. Einige Male greifen die Polen zu härteren Methoden. Schenk scheidet dabei verletzt aus. Aber auch mit 4 Mann kann Deutschland die verzweifelten Angriffe der Polen abwehren und das Ergebnis bis zum Schlußpfiff halten.

Durch diesen Sieg hat sich Deutschland den 5. Platz in der Wertung der Eishockey-Weltmeisterschaft 1939 gesichert.

Ungarns Boxer 14:2 heimgeschickt!

Kolczynski k. o.-Sieger, Jasinski und Bialkowski Ueberraschungssieger

(Eigenbericht der „Freien Presse")

Durch Ersatzleute geschwächt, traten die Ungarn n in Posen zum diesjährigen Boxländerkampf Frigyes war nicht mitgekommen, Bondi mußte Bantamgewicht aufrücken, und der Ersatzmann es gegen Koziolek kämpfen. Die Neulinge Delli Szarköfi waren auch keine Klasse, so daß bei Bechtigung dieser Umstände die peinlich hohe Niege eine Erklärung findet. Der Mann, der für rn die sichersten zwei Punkte erringen sollte, nyi, enttäuschte am meisten. Bogacs lieferte schönen Kampf, wurde aber von den Punktrichschwer benachteiligt; denn seinen Kampf hatte der kleinere Ungar sicher gewonnen. Es hat schon s zu bedeuten, wenn das „bekannte" Posener kum pfeift, während ein Posener Liebling zum r erklärt wird ...! Woźniakiewicz boxte wie imkluger ist er nicht geworden, so daß ihn Mandi gs toben ließ, dann aber einwandfrei dem veren Siege zusteuerte. Kolczynski ist wieder in hergender Form, und es müßte schon nicht mit rechingen in Dublin zugehen, wenn er nicht Europaer würde. Jakits im Mittelgewicht zeigte gegen fki zu wenig Initiative. Damit hatte er auch Chance gegen die langen Arme des Lodzers. alte Szigeti ist nur als „Ringfuchs" anzusehen, der Kampfgeist ist doch merklich abgeflaut. Szyin schlechter Verfassung ist mit ihm glatt fertigden. Bialkowski leistete bedeutend mehr, als von rwartet werden konnte. Wacker griff er den Unan und siegte verdient. Die Posener Messehalle iesmal ausverkauft, die Kämpfe waren aber auch gesehen zu werden. Es punkteten: Hieronymus: schland), Szyroks (Ungarn) und Bielewicz n). Im Ring schiedsrichterten K. Derda und Za (Posen).

Fliegengewicht: Schnell greift Podanyi in allen en an, unterschätzt aber den Gegner und geht unt an den Polen. Jasinski ist nur auf Kontern tellt, was ihm auch bereits in der ersten Runde Punktvorsprung gibt. Der Ungar wird durch hönen Stopper links und die nachfolgenden rechaken aus der Fassung gebracht, seine Angriffe n immer chaotischer, und der Pole sichert seiner l die ersten zwei Punkte.

Bantamgewicht: Koziolek ist in schwacher Form. s findet sich in der ersten Runde gegen die lanrme des Polen noch nicht zurecht, so daß Koziofangs führt. Der Ungar wird immer besser, er t dem Gegner den Nahkampf auf und bleibt bis Schlußgong im Vorteil. Sieger: Koziolek — ist attes Fehlurteil!

Federgewicht: Bondi ist wohl ein Klassenboxer, ah man deutlich, aber wenn Czortek in solcher ssung, wie gestern, antritt, zermürbt er auch den lichsten Gegner. Einen schönen, fairen Kampf en sich die beiden alten Internationalen. Der versucht sein Heil im Distanzkampf, Czortek ber unermüdlich vor und ist am Ende der dritunde Beherrscher des Rings. Völlig erschöpft t der Ungar den Kampf. 6:0 steht der Länder- für Polen.

Leichtgewicht: Woźniakiewicz gewinnt die erste . als Mandi mit des Polen chaotischer Kampfweise noch nicht fertig werden konnte. Von der zweiten Runde ab saßen jedoch die Geraden und Schwinger Mandis genau, und die Fäuste des Polen durchfuhren die Luft. Am Schluß kommt er wieder etwas auf, aber der Techniker Mandi läßt sich von der „polnischen Kampfmaschine" den Sieg nicht mehr entreißen.

Weltergewicht: Selten wohl wird Kolczynski einen so harten Gegner im Ring gehabt haben wie diesmal. Delli „nahm" alles. Der Pole schlug sauber Gerade, Schwinger, Haken, Uppercuts — Delli war nicht klein zu kriegen, immer wieder griff er in schnellem Tempo an, ohne Erfolg natürlich, aber diese Härte imponierte allen! Erst in der dritten Runde hat er genug; er bleibt beim zweiten Niederschlag am Boden, verliert aber nicht durch k.o., sondern wird disqualifiziert, weil der Sekundant während des Zählens das Handtuch in den Ring wirft.

Mittelgewicht: Ein schwacher Kampf im Verhältnis zu den vorhergehenden. Pisarski ist dem untersetzt gebauten Jakits jederzeit überlegen und siegt nach Punkten.

Halbschwergewicht: Durch Klammern und Halten macht Szigeti einen offenen Kampf unmöglich. Er erhält eine Verwarnung. Szymura wird immer besser und siegt verdient.

Schwergewicht: Bialkowski ist in allen drei Runden etwas besser als Szarköfi dank seiner sauberen Schläge und schnelleren Reaktionsfähigkeit. Durch seinen vielbejubelten Sieg stellt er das Endergebnis 14:2 für Polen fest.

h. j.

2 neue Polenrekorde in Przemysl

Guter Verlauf der polnischen leichtathletischen Hallenmeisterschaften

Die in Przemysl ausgetragenen polnischen leichtathletischen Hallenmeisterschaften nahmen einen sehr schönen Verlauf. Am Sonnabend wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Frauen: Kugel: 1. Flakowicz (Warszawianka) 11,91, 2. Bregula (Strzelec-Kottowitz) 11,45, 3. Stanislawska (Pancernik) 7,21 (!)

Hochsprung: Wencel (Polonia) 1,40 m, 2. Kaminska (Stadion Chorzow) 1,35 m, 3. Wohlgetan (AZS-Posen) und Slomczewska (IKP) je 1,30 m.

Männer: Stabhochsprung: 1. Mucha (Sokol-Czeladz) 3,40 m (außer Konkurrenz 3.50 m), 2 Anikiejew (Wima) 3.40 m, 3. Grohmann (Strzelec-Bialystok) 3,30 m.

50 m Hürden: 1. Schmidt (AZS-Posen) 7,2, 2. Niemiec (Pogon-Lemberg) 7,8 und 3. Maciaszczyk (Polonia-Warschau) 8,1.

Der Sonntag brachte dann folgende Leistungen:

Frauen: 500 m: 1. Gonczak (Stadion) 1:31, 2. Zborowska (Polonia) 1:33,9 und 3. Horstein (Hasmonea-Lemberg) 1:37,9.

50 m: 1. Kaluzyna (Stadion) 7,1, 2. Slomczewska (IKP-Lodz) 7,4 und 3. Pac (Tomaschow) 7,6.

Weitsprung: 1. Slomczewska (IKP-Lodz), 5,06 (neuer Polenrekord), 2. Wencel 4,61 m und 3. Wohlgetan (AZS-Posen) 4,59 m.

4×50 m: 1. Stadion 34, 2. Polonia-Warschau 39, 3. Pancernik-Zurawica.

50 m Hürden: 1. Pac (Tomaschow) 8,5, 2. Wohlgetan (AZS-P.) 8,6, 3. Gnitke (Stadion).

Männer: Kugelstoßen: 1. Gierutto (Warszawianka) 15,39 m, 2. Praski (Strzelec-Kattowitz) 14,92 m und 3. Tilgner (Sokol) 14,41 m.

6×50m. 1. AZS-Lemberg 39 (neuer Polenrekord), 2. AZS-Posen 40 S.

Hochsprung: 1. Rochinski (Stadion) 1,86 m, 2. Gierutto (Warsz.) 1,81 m, 3. Niemiec (Pogon) 1,77 m.

50 m: Danowski (AZS-Lemberg) 5,7, 2. Popek (AZS-L.) 5,9, 3. Polinski (Boruta-Zgierz) 6,2.

3000 m: 1. Soldan (Cracovia) 9:19,5, 2. Herman (Polonia) 9:14, 3. Borus (Pogon) 9:26, Kusocinski ist nicht gestartet.

Weitsprung: 1. Hoffmann (AZS-Posen) 6,87 m, 2. Garnuszewski (Cracovia) 6,86 m und 3. Malecki (Strzelec).

3×800 m: 1. Warszawianka 6:16, 2. Cracovia, 3. Polonia.

In der allgemeinen Wertung nahmen den ersten Platz mit je 28 Punkten Polonia (Warschau) und Stadion (Chorzow) ein, während AZS-Posen mit 24 Punkten auf dem 3. Platz landete.

Bei den Männern siegte AZS (Posen) mit 15 Punkten vor Warszawianka (13) und AZS-Lemberg (12).

Bei den Frauen siegte Stadion (Chorzow) klar mit 22 Punkten vor Polonia (Warschau) — 17 P. und IKP-Lodz.

Neuer Bezirksrekord

LKS besiegt Boruta 36:28

Der gestrige Schwimmer-Dreikampf war insofern etwas verunglückt, als Znicz nicht komplett antrat. So konnte nur der Zweikampf LKS — Boruta gewertet werden. Die Ergebnisse waren folgende:

400 Meter Freistil: 1. Cieslak-LKS 6:45, 2. Dobrowolski-Boruta 6:57, 3. Lesniewski-Znicz 6:57;

100 Meter Brust: 1. Chojnacki-LKS 1:28,4, 2. Martynka-Znicz 1:36,7, 3. Sobczak-Boruta 1:46,8;

200 Meter Freistil: 1. Konikowski-LKS 2:52, 2. Kobecki-Boruta 3:19,1;

100 Meter Rücken: Gawryszczak-Boruta 1:26,3. 2. Zbyszek-Znicz 1:29,2, 3. Nawrocki-LKS 1:32;

100 Meter Freistil: 1. Kreuz-Boruta 1:15,7, 2. Golembiowski-LKS 1:19,1, 3. Skórzewski-Znicz 1:26,3.

Elsner, der die 100 Meter Kraul außer Konkurrenz mitschwamm, erzielte eine Zeit von 1:09,4.

4×100 Meter Freistil: 1. LKS 5:07,8 (neuer Lodzer Bezirksrekord, um 4,2 Sekunden besser als der alte), 2. Boruta 7:09,9.

Sprünge: 1. Witkowski (LKS) 51,56, 2. Brendler 51,02, 3. Martynka 40,85.

Wasserball: LKS-Znicz 4:2 (1:1).

Endstand: LKS-Boruta 36:28.

Fußballänderkampf Schweiz—Portugal 4:2 (2:1)

Einen recht schnellen Kampf gab es beim Fußball-Länderspiel Schweiz—Portugal, wenn auch die Portugiesen weit unter ihrer gegenwärtigen Form spielten. Aebi legte für die Schweiz recht bald 2 Tore vor. Vor Seitenwechsel konnte jedoch Crux für Portugal einen Treffer erzielen. Unmittelbar nach Seitenwechsel stellte Guerro den Gleichstand her. Das war aber für die Schweiz ein Signal zur Leistungssteigerung. Abegglen und Gieler waren die Schützen der beiden siegbringenden Tore.

Beck und Eder bleiben Meister

In der Westfalenhalle verteidigten gestern zwei deutsche Berufsboxmeister ihren Titel vor 12 000 Zuschauern. Im Federgewicht standen sich Meister Karl Beck und Kurt Bernhard gegenüber. Beck war dem Herausforderer technisch überlegen und gewann den 11-Rundenkampf nach Punkten. 7 Runden gingen klar an Beck, nur die 10. Runde mußte er an Bernhard abgeben.

Der deutsche Meister im Weltergewicht, Gustav Eder, kam gegen den Wiener Huditsch zu einem k.o.-Sieg. Huditsch war durch seine größere Reichweite zwar im Vorteil, technisch war er aber eine ganze Klasse schlechter als der Meister. Durch Klammern und Halten versuchte er sich zu retten, wurde dafür aber schon in der 3. Runde verwarnt. In der 6. Runde ging der Wiener bis zu 8 auf den Boden; der Gong rettete ihn vor dem k.o. Schon in der nächsten Runde mußte er aber den aussichtslosen Kampf aufgeben.

Tennis

Paris—London 12:9

Der traditionelle Städte-Tenniskampf Paris—London, der drei Tage lang in Dulwich bei London ausgetragen wurde, endete mit einem 12-9-Sieg der Pariser, nachdem London am ersten Tag 4:3 geführt hatte und nach dem zweiten Tag ein Gleichgewicht von 7:7 erzielt worden war.

Kleine Nachrichten

PAT. Innerhalb der rumänischen „Front der nationalen Wiedergeburt“ ist mit der Aufstellung sog. „Bataillone der nationalen Garde“ begonnen worden, die einen halbmilitärischen Charakter haben sollen. An der Spitze dieser Formationen steht General Georgescu.

Der neuernannte französische Botschafter in Moskau, Naggiar, hat dem Vorsitzenden des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

„Roboter-Stiere“, die drahtlos gelenkt werden, sollen künftig in südfranzösischen Stierkampf-Arenen auftreten.

In Frankreich sterben die Tanten und Onkel allmählich aus — stellt eine Zeitung in Reims fest. Das ist eine Folge des Einkindersystems.

Der Besitzer einer Zoologischen Handlung in New York hat einige Schimpansen zum Billardspiel abgerichtet. Bei einem Affen-Billardturnier brachte es der Sieger auf eine Serie von 109 Bällen.

Das Pferd „Crionag“, das einem Gemüsehändler in Hawick (England) gehört und das seit Monaten sein Wägelchen zog, gewann zwei Rennen gegen beste Rennpferd-Konkurrenz.

Mr. Arthur Wynn in Birmingham schwimmt wie ein Korken im Wasser. Er kann sich im Wasser liegend an- und auskleiden, sich rasieren, ein Tablett mit Frühstück auf der Brust balanzieren und dazu die Zeitung lesen.

Aus der Umgegend

Pabianice

Meisterversammlung

a) In Pabianice fand eine Versammlung der Mitglieder der dortigen Ortsgruppe des Lodzer Meisterverbandes statt, auf der die Lodzer Vertreter Targowski und Klein sprachen. Die Aussprache ergab, daß die Lage der Meister in Pabianice bedeutend schlechter ist als in Lodz. Die Versammelten verlangten einmütig einen Sammelvertrag für die Meister.

Jahresversammlung des Evang. Posaunenchores

lw. Am Sonnabend hielt der Posaunenchor seine Jahresversammlung ab. Eingeleitet wurde sie von Herrn Pastor Horn. Anwesend waren 44 Mitglieder. Zum Gedächtnis der im Jahre 1938 verstorbenen Posaunisten wurde „Wenn ich einmal soll scheiden“ gesungen. Nachher folgten die Berichte. Als erster berichtete der Vorsitzende, Herr Oskar Zakrzewski. Es schlossen sich an die Herren Benjamin Pech mit dem Kassenbericht, Theodor Dubiel mit dem Bericht des Schriftführers, Berthold Frank mit dem Bericht der Wirtschaft und Emil Wagner mit dem Archivbericht. Den Berichten war zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 20 aktive und 102 passive Mitglieder zählt. Die Hauptveranstaltung des Jahres war das Gartenfest. Nach dem Bericht der Revisionskommission von Herrn Adolf Kindler wurde die Entlastung der alten Verwaltung einstimmig erteilt. Nach einer kurzen Pause schritt man zur Neuwahl. Die Neuwahl brachte folgendes Ergebnis: Vorsitzender — Pastor E. Lembke, 1. Vorstand — August Wildemann, 2. Vorstand — Rudolf Klimm, Kassierer — Adolf Kindler, Hilfskassierer — Theodor Stachel, Schriftführer — Adolf Gust und Oswald Wagner; Archivare — Emil Wagner und Reinhold Friebus; Wirtschaft — Heinrich Müller, Gottfried Slowinski und Reinhold Busse; Revisionskommission — Ernst Neuhäuser und Benjamin Pech. Im Namen der Verwaltung erklärte u. a. Herr Pastor Horn, daß im Laufe des letzten Jahres der Dirigent gewechselt wurde. An Stelle des früheren Dirigenten, Herrn Pech, wurde Herr Kroll berufen. Nach den Wahlen folgte ein gemütliches Beisammensein bei Tee.

Neusulzfeld

9 deutsche Gemeinderäte in der Gemeinde Neu-Sulzfeld

om. Bei der Gemeinderatwahl in Neu-Sulzfeld wurden insgesamt 9 deutsche Gemeinderäte gewählt. Im Vergleich zum letzten Wahlergebnis, wo nur 7 Deutsche durchgekommen waren, ist dies ein beträchtlicher Erfolg. Die Gemeinde Neu-Sulzfeld war bei dieser Wahl in zwei Wahlkreise eingeteilt worden. In Wionczyn wurden 5 Deutsche und 8 Polen gewählt, in Stoki 4 Deutsche und 8 Polen, davon 4 Sozialisten, 1 Nationaldemokrat und 3 Ozon-Vertreter. Die Namen der deutschen Gemeinderäte sind: Edmund Kriese (Andrzejow), Richard Hentschel (Neu-Sulzfeld), Paul Zoller (Neu-Sulzfeld), Rudolf Falzmann (Mileszki), Karl März (Wionczyn), Theodor Blien (Antoniew-Stoki), Gustav Essenburger (Augustow), Theodor Mieske (Budy Sikawa) und Alfred Steinke (Antoniew-Stoki).

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Steckel, Limanowskiego 37, Jankielewicz, Alter Ring 9, Stanielewicz, Pomorska 91, Borkowski, Zawadzka 45, Gluchowski Narutowicza 6, Hamburg, Główna 50, Pawlowski, Ptrikauer 307.

Aus aller Welt

4 Todesopfer eines Flugzeugunglücks

London, 13. Februar.

In Brigthton stürzte infolge dichten Nebels ein Flu zeug auf ein Wohnhaus ab. Das Haus geriet in Bran und konnte erst nach dreistündiger Löschaktion gereti werden. Der Flieger und drei Hausbewohner kam ums Leben.

Abschaffung des Kastenwesens in Indochina. Der G neralgouverneur von Indochina hat ein Dekret erlasse das mit allen Traditionen der indischen Welt bricht: Zukunft wird es keine Kasten mehr in Indochina gebe wenigstens sofern es die bürgerliche Rechtsstellung d Bewohner der großen französischen Kolonie in Asien b trifft. Die Rechtsgleichheit ist nunmehr vollständig; a Privilegien, namentlich die des indochinesischen Wahlg setzes, sind aufgehoben worden. Ob das Gesetz freilich d gesellschaftlichen Aechtung der Parias in Indochina e Ende machen wird, ist eine andere Frage; aber sei Auswirkung auf Britisch-Indien, wo der Kampf geg das Kastenwesen schon seit langem auf der Tagesordnu steht und erbitterte Formen angenommen hat, ist nicht bezweifeln.

Camping-Waggons. Die Camping-Waggons, die d englischen — bekanntlich privaten — Eisenbahngese schaften seit 1933 Ferienreisenden zur Verfügung stelle erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Bereits i Sommer 1938 waren 339 Waggons vermietet worde Die Zahl der Voranmeldungen für die diesjährige Rei zeit ist bereits größer, so daß schon jetzt 46 neue Wa gons für Camping-Zwecke vorbereitet werden. D Waggons müssen umgebaut werden und erhalten Schl und Wohnräume, ebenso elektrische Küchen. Sie werd nach den Wünschen der Mieter auf ein totes Gleis irgendeiner Station in schöner Umgebung abgestellt u bleiben dort für die Dauer der Miete stehen. Die Pre sind keinesfalls unerschwinglich, sie schwanken zwisch 2 Pfund 10 Schilling und 5 Pfund pro Woche, je n der Ausstattung des Waggons. Für diesen Preis könn bequem sechs Personen in dem Waggon kampieren.

Klubsessel aus Gummi. In USA hat ein findig Kopf einen neuartigen Klubsessel „konstruiert“: ga aus Gummi! Ohne irgendwelche Steifen! Einen Lu kissen-Sessel — wenn man ihn aufpumpt, so nim er die normalen Formen eines Klubsessels an. Z sammengefaltet kann er bequem in der Aktenta mitgenommen werden! Der Erfinder verspricht allerhand von seinem praktischen Möbelstück — allem muß er für Fluggäste ein hervorragendes quisit sein! Erstens ist er leicht. Zweitens ersetzt bei einer Notwasserung die Schwimmweste. Bei ei Notlandung hemmt er den meist unsanften Aufpr So ist dieser Gummi-Klubsessel sicherlich das modern Möbel.

Zu Fuß durch den Simplon. Ein italienisc Flüchtling hat sich den Schweizer Behörden gestellt. handelt sich um einen gewissen Julio Bender, und dem Fall ist nur die Art der Flucht interessant. Stelle über das Gebirge zu kommen, hat Bender Weg gewählt, den die Expreßzüge nehmen. Ohne Tasch lampe hat er sich in den vielbefahrenen Simplontun gewagt und die 19,7 Kilometer auch, ohne überfahren werden, glücklich zurückgelegt. Er hat fast zwei T dazu gebraucht; denn er mußte immer wieder anhal um den Zügen auszuweichen, auch verbarg er sich mehr Male, weil er dachte, daß Streckenwärter kämen. Se Schuhe waren zum Schluß vollkommen zerfetzt, und ging über die scharfen Schottersteine nahezu barfuß.

Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde

Am Donnerstag, den 16. d. M., um 4 Uhr nachm. in den eigenen Vereinsräumen, Nawrotstraße 31,

Bunter Nachmittag

mit Faschingsscherz und -Humor. Sorgfältig zusammengesetztes Programm. — Verschiedene Ueberraschungen. Zu dieser Veranstaltung ladet alle Mitglieder und Freunde herzlichst ein

Die Verwaltung.

Was will eine Frau?

Das weiß niemand! Was will der Mann? Gute Rasierseife! Also „Pixin“.

Galoschen und Schneeschuhe

Linoleum Kinderwagen
Wachstuch Wringmaschinen
Jeder Art Gummiwaren in reicher Auswahl

Alfred Schwalm

Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

K.G.V.T.G.

Sonnabend, den 18. Februar, im Vereinshaus, 11. Listopada 21

traditioneller Bunter Abend

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladungskarten. 2 Kapellen.

Der Vergnügungsausschuß.

Die Verwaltung des Markthallenbaues

ul. Legionów 24 u. 26 sowie Pl. Boernera 1 u. 2 (Zielony Rynek) macht bekannt, daß in Kürze **Stände** u. **Läden** eröffnet werden. Zu vermieten ab sofort. Sehr günstige Bedingungen.

Informationen beim Hauswirt, Legionów 26.

Männergesangverein „Concordia“ Lodz

M.G.V. CONCORDIA LODZ 1930

Sonnabend, den 18. Febr. i. J., im Vereinsheim, Nawrot

Maskenrumm

wozu ergebenst einladet

Kein Kostümzwang. Die Verwaltung

Bedenke stets, daß der Drogist Dein treuester Berater ist.

Fach-Drogerie Teodor Gütte

Łódź, Piotrkowska 157, Tel. 243

Teilhaber gesucht! Für eine in Gründung befindliche G. m. b. H. für den trieb eines in Industrie und Haushalt A findenden deutschen Patentartikels werden k talkräftige Herren gesucht. Angebote unter m. b. H.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“.

Büroangestellter mit Kenntnissen Buchführung sucht für die Abendstunden pas Beschäftigung. Gefl. Zuschriften unt. „Strebs an die Gesch. der „Freien Presse“.

Wasserkräne und Türklink

putzt Luna am besten. Flaschen fü Groschen überall zu haben. Lun wirklich gut.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf K gel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, infor niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry R pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meld und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den res redaktionellen Text: Adolf Kargel.